

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktion: bei Hof. 10. 1. 1938. Jahrgang 1938. 462. 1. 10. 1938. Preis 1.00. (12. 10. 1938. Preis 1.00. (12. 10. 1938. Preis 1.00.)

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 18/19. Fernruf 25241. Postkontonummer 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abbestellung: bei Hof. 10. 1. 1938. (12. 10. 1938. Preis 1.00.)

Die Völker grüßen die Friedensretter

Rückkehr von München in eine begeisterte Heimat

Berlin, 30. September.

Von dem weltgeschichtlichen Treffen in der Hauptstadt der Bewegung kehrten am Freitag der Regierungschef Italiens, Benito Mussolini, der britische Ministerpräsident Neville Chamberlain und der französische Ministerpräsident Daladier in ihre Heimat zurück. Einem einzigen Triumphzug gleich die Fahrt des italienischen Regierungschefs nach Rom. Begeisterte Menschenmassen begrüßten den britischen und den französischen Ministerpräsidenten bei ihrer Ankunft auf den Flughäfen Heston und Le Bourget.

Mussolini in Rom jubelnd empfangen

Rom, 30. September.

Von dem weltgeschichtlichen Treffen in der Hauptstadt der Bewegung kehrte Benito Mussolini nach einer triumphalen Fahrt durch Italien am Freitag um 18 Uhr im Sonderzug wieder in Rom ein. Die Hauptstadt des Faschismus bereitete dem Duce einen unbeschreiblich herrlichen Empfang. Die Straßen Roms prangten im bunten Fahnenmensch der italienischen Farben, zwischen denen vielfach auch die Hakenkreuzflagge wehte. Die Säden und Betriebe wurden geschlossen, Truppen, Militär und die Jugendverbände zogen auf, während Hunderttausende sich auf der Piazza Venezia und in den Straßensässen bis zum Hauptbahnhof sammelten und in freudig erregter Stimmung bereits um 17 Uhr Spätmittag der Rückkehr des Duce warteten. Als der Sonderzug um 18 Uhr eintraf, brach Mussolini in der Bahnhofshalle unter den Klängen der italienischen Nationalhymne begeistert jubelnd entgegen. Nach Begrüßung der Vertreter von Partei und Staat sowie des deutschen

Vollstellers und der Herren des Diplomatischen Korps begibt sich der Duce im offenen Wagen sofort zum Palazzo Venezia. Auf dem Wege dorthin nimmt der stolze Jubel der Menge ortsaunliche Formen an, während von den dichtbesetzten Fenstern der Straßensfront Fahnen geschwenkt und Blumen gestreut werden. Die Klänge der Giovinezza erschallen und Mussolini erscheint auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia, umhüllt von den in endloser Folge sich wiederholenden Dankesovationen. Sein Blick schweift lange und immer wieder voll Stolz über die Hunderttausende jubelnde Menschenmenge. Bald muß sich Mussolini ein zweites und drittes Mal zeigen. Dabei erklärt er in dieser feierlichen Stunde:

„Romero! Ihr habt denkwürdige Stunden erlebt. In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet. Ist das nicht das Ideal des italienischen Volkes?“ (Stürmische Ja-Rufe.)

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sudetenland wird frei

In diesem Augenblick, in dem der Leser diese Zeitung in der Hand hält, haben sich die deutschen Truppen in Marsch gesetzt, um eine Grenze zu überschreiten, die zwar als Linie schon länger bestand, aber erst seit zwanzig Jahren wie eine unübersteigbare Mauer Deutsche von Deutschen trennte. Nun fallen die Schranken, hängen die sinnlosen Grenzsperrn aus Beton und Eisen, wird die Straße frei vom Reich hinaus nach Deutschland, das überall dort ist, wo deutsche Brüder und Schwestern treu der Väter Art bewahrt haben bis zum Tag der Heimkehr. Die deutschen Soldaten kommen nicht als Eroberer in ein fremdes Land. Sie kommen, gerufen von der Bevölkerung, sie kommen unter der Zustimmung Prags, das bereits grundsätzlich sein Einverständnis mit der Lösung der sudetendeutschen Gebiete erklärt hat, und sie kommen im vollen Einverständnis mit den Regierungen Italiens, Englands und Frankreichs, ja ganz Europas, das die Vereinbarungen von München mit Recht als die Erlösung aus einer nahezu unerträglichen Spannung betrachtet. Die deutschen Soldaten marschieren nicht in den Krieg, sie marschieren in den Frieden.

Friede in Europa, Friede und Freiheit im deutschen Sudetenland! Wie viele Menschen hatten in diesen letzten ungewissen Stunden schon die Hoffnung aufgegeben, daß beide erhalten oder vielmehr wiedergewonnen werden könnten! Denn eigentlich waren sie schon verloren. Die Mächte hatten gestiftet, hatten ihre Reservisten eingesetzt, hatten zumindest Teile ihrer Wehrmacht mobilisiert, hatten ihre Stellungen in den Befestigungswerken an den Grenzen bezogen. Vor allem aber im Sudetenland war der Krieg schon im Gange. Denn wie soll man den Zustand, der sich hier in den letzten drei Wochen entwickelt hatte, anders nennen? Freilich — es war ein Kampf mit ungleichen Waffen. Die Tschechen hatten die Mobilisierung erklärt, hatten mit brutaler Gewalt ein Land besetzt, auf das sie jeden Rechtsanspruch bereits verwirkt hatten, und der Gegner, gegen den sie zu Feld zogen, war eine wehrlose Bevölkerung. Wir wollen hier nicht noch einmal aufzählen, welches namenlose Leid, welche wirtschaftliche Not, welche seelische Qual unsere Volksgenossen in der bisherigen Tschecho-Slowakei in den vergangenen zwanzig Jahren erdulden, welche Opfer an Gut und Blut sie bringen mußten. Wir wissen, daß die furchtbaren Verfolgungen, denen sie zuletzt und bis auf den heutigen Tag ausgesetzt waren, lediglich das entsetzliche Schlusskapitel eines Vernichtungskrieges sind, der in den beiden Jahrzehnten zuvor mit anderen Mitteln geführt wurde. Das alles aber soll nun nicht nur ein Ende nehmen, sondern darüber hinaus wieder gutgemacht werden.

Wir übersehen nicht, daß noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind und daß — obwohl sich die vier Großmächte, auf deren Schultern das Schicksal Europas ruht, geeinigt haben — Ueberraschungen von tschechischer Seite her durchaus im Bereich der Möglichkeiten liegen. Nicht ohne Bedacht wurde in das Münchener Abkommen in Punkt 2 die Bestimmung aufgenommen, daß sich die Rückführung des sudetendeutschen Gebietes durch die Tschechen ohne die Festlegung irgendwelcher bestimmter Einrichtungen zu vollziehen hat, wofür die Prager Regierung die Verantwortung trägt. Das heißt, daß die Tschechen nicht nur für Leben und Eigentum der Sudetendeutschen hatten, sondern auch für die unbeschädigte Uebergabe des öffentlichen Besitzes, der sich in den deutschen Gebieten der bisherigen Tschecho-Slowakei befindet. Diese Regelung ist nur recht und billig, denn schließlich sind es ja die Sudetendeutschen gewesen, die durch ihre Steuergelder dem tschechischen Staat erst die Mittel gegeben haben, die Bauten, die er für nötig hielt, aufzuführen. Daß es sich bei den Dingen, die die Tschechen nun zurücklassen müssen, zum größten Teil um Einrichtungen handelt, die in eindeutiger Absicht gegen das Sudetendeutschtum zielten, nun aber ihm zu Nutz und Frommen dienen werden, offenbart nur das Walten einer höheren Gerechtigkeit. Man denke nur an die Schulpaläste für die tschechischen Kinder, die die Prager Machthaber in den letzten zwanzig Jahren wider Recht und Vernunft mitten in den sudetendeutschen Gebieten errichtet haben, während die deutschen Kinder in elenden Baracken und halbverfallenen Gebäuden untergebracht waren. Wohl ist manchem sudetendeutschen Vater die Jornebader geschwollen, mancher sudetendeutschen Mutter die Träne ins Auge gequollen, wenn sie diese ketnerischen Zeugen der Ungerechtigkeit miteinander verglichen. Aber ein Gedanke hatte sie je länger, je härter gequälert: wenn man sie als Reichsdeutscher brüden besuchte und mit ihnen im gleichen Jagrimm einen der oft inmitten sudetendeutscher Glendquartiere errichteten tschechischen Prachtbauten betrachtete, dann knirschten sie zwischen den Zähnen: „Was nützt den Tschechen das alles? Wir können ihnen nie das da doch nicht. Einmal muß es doch unter werden!“

Jetzt ist die ersehnte Stunde da. Jetzt kehren die Sudetendeutschen heim ins Reich. Jetzt folgen sie dem

Die Internationale Kommission an der Arbeit

Staatssekretär von Weizsäcker zum Vorsitzenden ernannt

Berlin, 30. September.

Die Internationale Kommission, die mit der Regelung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat heute nachmittags um 17 Uhr in Berlin ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte seinen Kollegen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlungen befehle.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Uebergabe der fraglichen Gebiete der 1. Zone befahte. In der Vollziehung hat die Internationale Kommission alsbald die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen.

Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den beteiligten sowie in allen übrigen Ländern nichts unterbleiben wird,

was geeignet ist, um die für eine erfolgreiche Beendigung ihrer Arbeiten nötige Atmosphäre aufrechtzuerhalten.

Tagesbefehl an das deutsche Heer

Berlin, 30. September.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Braunsitz, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppe erlassen:

„Mit dem 1. Oktober beginnend, wird das deutsche Heer in die von unserem Führer befreiten deutschen Gebiete der Tschechien einrücken. Das deutsche Heer betritt die erstliefen Gebiete in der folgenen Fremde, Räuber deutscher Justiz und Ordnung zu sein und als Werkzeug seines Obersten Befehlshabers von nun an seinen deutschen Stammesbrüdern den starken Schutz der deutschen Waffen gewähren zu dürfen. Heil dem Führer! Der Oberbefehlshaber des Heeres, gen. v. Braunsitz.“

Ronrad Henlein dankt dem Führer für die Befreiung

„Worte sind zu schwach, den Dank der Sudetendeutschen auszudrücken“

Bayreuth, 30. September.

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Ronrad Henlein, hat an den Führer folgendes Telegramm geschickt:

„Mein Führer! Im Namen des seit 20 Jahren gewählten und unterdrückten Sudetendeutschums danke ich Ihnen, mein Führer, fleißigsten Herzes für die und erwünschte Freiheit, Kinder und Kindeskiner werden noch den Tag leben, an dem durch den Aufbruch an das Großdeutsche Reich Sie, mein Führer, unangesehenes Leid von Millionen in tiefe Freude und stolze Auferstehung verwandelt. Worte sind zu schwach, um Ihnen das auszudrücken, was wir alle in diesem Augenblick für Sie empfinden. In tiefer Dankbarkeit wird das gesamte Sudetendeutschtum leberzeit in treuester Besolohtheit hinter seinem Befreier stehen.“

In Treue erüht Sie, mein Führer, Ihr ererbener Ronrad Henlein.

Fürst Kanoe beglückwünscht den Führer

Berlin, 30. September.

Der japanische Premier- und Außenminister, Fürst Kanoe, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt:

„In dem glänzenden Erfolg Ihrer Politik spreche ich voller Erstaunen meinen herzlichsten Glückwunsch aus, verbunden mit der Hochachtung für Ihre Person und das gesamte deutsche Volk.“

Prag nimmt an - aber protestiert

Prag, 30. September.

Die Prager Regierung hielt am Freitag um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Benes auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dem amtlichen Bericht darüber heißt es: Nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller bringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden, und im vollen Bewußtsein der historischen Verantwortung, hat sich die tschechoslowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Rücknahme der Forderungen der vier Großmächte anzunehmen. Sie hat dies im Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung heute nicht möglich ist. Die Prager Regierung richtet, so heißt es in dem amtlichen Bericht am Schluß, gleichzeitig an die Welt ihren Protest gegen diese Entscheidung, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgte.

de Figur
das Hochgeschicht
Paul. Wagner Str. 2
gegenüber Oberstr.
passende Kostell
große Auswahl
Möbel
KLEINER ART
bekanntes Güte und
Süwiedigkeit bei
neberger
Schloßstraße 6
Darschneiderei

Beispiel der Deutschen an der Saar und in der Ostmark. Es ist kein Zufall, daß die Heimkehr der Exilanten und die Heimkehr des Sudetenlandes zeitlich so dicht aufeinander folgen. Beide waren ja noch vor wenigen Jahren Mitglieder eines Reiches, und als dieses Reich der Dababurger in den Verhältnissen des Jahres 1918 binnweggelassen wurde, bekannnten sie sich beide zum großen gemeinsamen deutschen Vaterland. Nur verdrößerliche Willkür hat sie bisher davon abgehalten, ihren Wunsch zu erfüllen und ihr Recht auf Selbstbestimmung zu verwirklichen. Als aber das wiedererstandene nationalsozialistische Deutschland die Ostmark heimholte, da waren auch die Sudeten Deutschen nicht länger zu halten. Mögen die Deutschen darüber nachsinnen, daß es recht eigentlich sie selbst waren, die — indem sie die Dababurger-Konarchie zerstörten — durch die Befestigung der bis dahin bestehenden dynastischen Hindernisse erst die Voraussetzungen dafür schufen, daß ein Großdeutschland entstehen konnte — wir können ihnen dafür keinen Dank wissen. Wir erkennen darin nur die tiefe Weisheit, daß niemand ungekriegt dem Sinn der Geschichte zuwiderhandeln darf.

Die Heimkehr des Sudetenlandes aber ist nicht nur die letzte Erfüllung großdeutscher Geschichte, ist nicht nur der Beginn des Wiederaufbaues in einem zerstörten Land, ist nicht nur der Preis für die Opfer an Leben und Gesundheit, an Gut und Geld, die viele, viele Deutsche hiedieher wie jenseits der einstigen Grenze gebracht haben, sondern ist es, soll und muß auch der Beginn eines neuen Zeitabschnitts

in der europäischen Geschichte sein. Zum ersten Male ist in diesen entscheidenden Tagen über alle bisherigen Hindernisse politischer, psychologischer und formaler Art hinweg ein europäisches Gesamtwort in sichtbar geworden. In den Reihen Chamberlains zum Führer und in der Münchner Bewegung der vier Staatsmänner hat es seinen Ausdruck gefunden. In der zwischen dem Führer und Chamberlain ausgehandelten, feierlichen Erklärung, daß Deutschland und England niemals wieder miteinander Krieg führen wollen, hat es seine erste sichtbare Frucht getragen. Über die diesen ersten gelungenen Beweisen europäischer Zusammenarbeit darf es nicht bleiben. In dem Münchner Abkommen ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Regierungschefs der vier Mächte, falls es sich zur Klärung der politischen und ungarischen Forderungen an die Tschcho-Slowakei als nötig erweisen sollte, nach drei Monaten abermals zusammenzutreten werden, um auch für dieses nicht weniger wichtige Problem eine friedliche Lösung zu finden. Das sind hoffnungsvolle Anläufe, die wir nicht übersehen wollen. Und wenn sie, wie wir alle wünschen, dereinst zur Blüte gelangen, dann wollen wir nicht vergessen, daß es die Sudeten Deutschen, daß es überhaupt Deutsche, Gefolgsmänner Adolf Hitlers waren, die ihr Blut vergossen, um mit ihm das Vorwort zu einem neuen Kapitel europäischer Geschichte zu schreiben.

Wagen wurde von der Menge umringt. Zahllose Frauen verfluchten dem Premier die Hand zu drücken. Nur langsam konnte sich die Wagenkolonne den Weg in die Stadt bahnen.

Daladier mit Rosen begrüßt

Paris, 30. September.

Ministerpräsident Daladier ist Freitag nachmittag gegen 10 Uhr auf dem Pariser Flughafen de Bourget eingetroffen und mit ungeheurem Jubel von der Pariser Bevölkerung empfangen worden. Auf dem Flughafen trafen ihn auch die französischen Ministerpräsidenten, die zum Empfang in die Menge und zum Flughafen kamen, um die französischen Ministerpräsidenten bei der Landung und bei seiner Fahrt in das Innere der Hauptstadt zu begleiten.

Als Daladier dem Flughafen entstieg, hatten sich fast sämtliche Minister zum Empfang des Ministerpräsidenten eingefunden. Man bemerkte auch den Chef des Generalstabes der Landesverteidigung, General Gamelin, umgeben von einer ganzen Anzahl von Generalen und höheren Offizieren. Als Daladier unter den Klängen der Marseillaise die Ehrenkompanie abschritt, wurden ihm von den anwesenden Frauen kleine Blumensträuße zugeworfen. Immer wieder brach die Menge in den Ruf aus: „So lebe Frankreich! So lebe Daladier! So lebe der Friede!“ Eine Abordnung der Marseillaisen von französischen Kriegsgefallenen überreichte dem Ministerpräsidenten einen Strauß roter Rosen.

Ministerpräsident Daladier gab bei seinem Eintreffen auf dem Pariser Flughafen de Bourget folgende Erklärung ab: „Ich kehre aus Deutschland zurück. Die Verhandlungen sind herzlich herzlich gewesen, aber ich hätte die tiefe Überzeugung, daß das getroffene Abkommen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa unvermeidlich war. Ich habe heute ebenfalls die Überzeugung, daß der Friede, dank dem Wunsch gegenseitiger Zuneigung und dank dem Geist der Zusammenarbeit, der die Tätigkeit der vier großen Mächte befeuert, geteilt ist.“

Der Ministerrat dankt einstimmig Daladier

Paris, 30. September.

Am 18 Uhr trat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein einstündiger Ministerrat zusammen. In Beginn der Sitzung dankte der Präsident der Republik im Namen des Landes Ministerpräsident Daladier für die schwere und heikle Mission, die er sich angenommen und zu einem guten Ende geführt habe. Der Ministerpräsident antwortete ein wenig über die Verhandlungen von München und die Bedingungen, unter denen eine Einigung erzielt werden konnte, die Europa die Aufrechterhaltung des Friedens sichert.

Einstimmig schloß sich der ganze Rat den Ausführungen des Staatspräsidenten an und drückte Daladier seine Glückwünsche und seinen herzlichsten Dank für die Bemühungen aus, die er im Interesse Frankreichs und des Friedens auf sich genommen habe. Daladier dankte seinen Kollegen und ersuchte sie, ebenfalls dem Außenminister Bonnet ihre Glückwünsche abzugeben.

Die Regierung beschloß für kommenden Dienstag die Kammer einzuberufen. Am Dienstag früh um 10 Uhr findet ein Kabinettsrat, anschließend um 11 Uhr ein Ministerrat statt.

Chamberlain und Daladier in der Heimat

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Hinsitzen, das den britischen Premierminister aus München in die Heimat zurückbrachte, ist um 17 Uhr auf dem Flughafen Weston gelandet. Seit mehr als zwei Stunden wartete eine ungeheure Menschenmenge gebührend, um Chamberlain den ihm gebührenden Empfang zu bereiten. Das gesamte britische Kabinett, sämtliche englischen Höflichen Kommissare der Dominions sowie zahlreiche diplomatische Vertreter hatten sich auf dem Flughafen eingefunden, darunter der deutsche Gesandtschaftsleiter Dr. Nordt sowie Gesandtschaftsrat Baron Geyssler.

Als Chamberlain das Hinsitzen verließ, trat Außenminister Lord Halifax auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm ein persönliches Schreiben des Königs. Chamberlain zog dann aus seiner Tasche das von ihm und dem Reichskanzler unterzeichnete Dokument, das den Weg ebnet für eine neue deutsch-englische Verständigung. Unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge verließ der Premierminister den Inhalt dieses Dokuments und erklärte:

ausgebracht. Und immer wieder erschollen die Rufe: „Friedensmacher Chamberlain — hoch lebe Chamberlain!“ usw. Schließlich lang die Menge spontan die Nationalhymne. Fast fünf Minuten lang mußten der König, die Königin, Chamberlain und seine Frau im Schmelmerlicht auf dem Balkon stehen, und immer wieder dankten sie der Masse für die Kundgebungen der Freude und Verehrung.

Kurze Zeit darauf begab sich Neville Chamberlain in Begleitung von Lord Halifax im Automobil nach der Downing Street, wo er gegen 19 Uhr eintraf. Auch dort wurde er von dem gleichen türmischen Beifall wie auf dem Flughafen und vor dem Buckingham-Palast empfangen. Im Buckingham-Palast hatte Chamberlain den König lediglich kurz über seine Münchner Reise unterrichtet.

„For he is a good fellow“

Chamberlains Fahrt vom Flughafen Weston zum Buckingham-Palast gestaltete sich zu einer beispiellosen Triumphfahrt. Noch nie ist ein englischer Staatsmann in diesem Jahrhundert so gefeiert worden. Bei der Fahrt selbst wurde der Kraftwagen von der begeisterten Menge immer wieder aufgehalten. Schließlich stimmte die Menge die Hymne der Engländer an: „For he is a good fellow“. Reichskanzler, Diplomaten und Minister stimmten spontan in den Gesang der Massen ein, während Chamberlain schüchtern nach allen Seiten blickte.

Als der Wagen des Ministerpräsidenten in die nach London führende Straße einbog, gelang es der Polizei nicht mehr, die Menge in Schranken zu halten. Chamberlain

„Ich wünsche lediglich zwei Dinge zu sagen. Zunächst einmal habe ich eine ungeheure Anzahl von Briefen während all dieser angestrengten Tage erhalten. Auch meine Frau hat Briefe der Dankbarkeit und der Freundschaft erhalten, und ich kann Ihnen lediglich sagen, was eine Ermutigung dies für mich gewesen ist. Ich wünsche dem britischen Volk für alles das zu danken, was es getan hat, und weiter wünsche ich zu erklären, daß die Vereinigung des Tschcho-Slowakischen Problems, die nun erreicht worden ist, nach meiner Ansicht lediglich der Auftakt für eine größere Vereinigung ist, in der ganz Europa den Frieden finden kann.“

Dante früh hatte ich eine weitere Unterredung mit dem Deutschen Reichskanzler Hitler, und hier ist das Dokument, das ebenso feierlich wie meinen Namen trägt. Einiges von Ihnen haben vielleicht schon gehört, was es enthält. Ich möchte es aber trotzdem euch vorlesen.“

Chamberlain las alsdann die deutsch-englische Friedenserklärung vor, immer und immer wieder von dem brausen den Jubel der Menge unterbrochen.

Chamberlain erstattet dem König Bericht

Anschließend begab sich Chamberlain, erneut von dem Beifall der Menge begleitet, im Wagen direkt zum Buckinghampalast, wo er vom König empfangen wird. Auf dem 15 Kilometer langen Weg, auf dem überall Absperrungen vorgenommen waren, wurde er von einer vieltausendköpfigen Menge immer wieder mit einem Beifall begrüßt, wie ihn Chamberlain in seinem Leben noch nicht gekannt und wie ihn auch England bisher noch nie erlebt hat. Selbst vor dem Buckinghampalast hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, die schon seit dem frühen Nachmittag dort wartete, um das Eintreffen des Premiers beim König mitzuerleben.

Mit einer halben Stunde Verspätung trat der Wagen Chamberlains vor dem Buckingham-Palast ein. Dort hatte sich nicht nur wiederum eine vieltausendköpfige Menge eingefunden, sondern auch sämtliche Minister und hohen Beamten des Staates und des Hofes standen im Hof des Buckingham-Palastes, um persönlich begrüßen und beglückwünschen zu können.

Nachdem Chamberlain sich in das königliche Schloss begeben hatte, erschien er darauf in Begleitung seiner Frau und des englischen Königspaars auf dem Balkon des Buckingham-Palastes. Als die Menge die vier auf dem Balkon erblickte, brach sie in einen unbeschreiblichen Jubel aus. Immer und immer wieder wurden Hymnen auf den König, insbesondere auch auf den Premierminister

Die Reichshauptstadt erwartet den Führer

Aufruf Dr. Goebbels' an die Berliner Bevölkerung

Berlin, 1. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels hat als Gouverneur von Berlin folgenden Aufruf an die Bevölkerung der Reichshauptstadt erlassen:

Volk von Berlin! Nach den entscheidenden historischen Weismächtebesprechungen in München trifft der Führer heute um 10 Uhr wieder in Berlin ein. Die dankbare Reichshauptstadt wird ihn mit den tiefen und herzlichen Gefühlen empfangen, die uns in diesen geschichtlichen Stunden alle bewegen.

Volk von Berlin, herans auf die Straßen! Auf den Anfahrtsstraßen, von Anhalter Bahnhof bis Rotenburger Platz, Anhalterstraße, Wilhelmstraße bis zur Reichskanzlei, wird Spalier gebildet. Wir wollen dabei dem Führer den Dank zum Ausdruck bringen, der uns annehmlich in den Mägen gefüllten historischen Entscheidungen alle erfüllt.

Befehle cure Häuser, schmückt die Straßen der Stadt! Es lebe der Führer, unser nationalsozialistisches Volk und unser nationalsozialistisches Großdeutsches Reich!

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, ersucht alle Vertreter der öffentlichen Dienstverände Berlins, bis auf weiteres zum Empfang des Führers zu flanieren.

Der Führer kehrt in die Reichshauptstadt heim. Er kehrt zurück in ein Berlin, das nun eines 80-Millionen-Reiches Hauptstadt ist. Er hat in diesem Jahre die zweite Erklärung deutscher Wähler im Frieden vollbracht. Berlin rühmt zu seinem Empfang. Die ganze Stadt liebt auf die Stunde, wo es ihm nach allen schweren Stunden, in denen eine Verantwortung sondergleichen mit Sentnerlast auf

Der Führer auf dem Wege nach Berlin

München, 30. September.

Der Führer verließ am Freitag spät abends die Hauptstadt der Bewegung, um sich nach Berlin zu begeben. Obwohl sowohl Lastwagen als auch die Luftlinie der Führer nicht bekanntgegeben worden waren, hatte sich auf dem Hauptbahnhof eine vieltausendköpfige Menge versammelt, die dem Führer begeisterte Kundgebungen bereite.

Belgische Gesandtschaft zur Botschaft erhoben

Berlin, 30. September.

Auf Grund eines mit der belgischen Regierung erzielten Einverständnisses hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, durch das die deutsche Gesandtschaft in Brüssel in eine Botschaft umgewandelt worden ist. Der Führer und Reichskanzler hat demgemäß den Gesandten von Brüssel als Botschafter zum deutschen Botschafter in Brüssel ernannt.

Wichtigste ist der belgische königlich belgische Gesandte Comte Davignon zum königlich belgischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

Kommunistenmord nach 18 Jahren geföhnt

Galle, 30. September.

Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde eine kommunistische Mordtat aufgerollt, die im Jahre 1920 erfolgte. Am 19. März 1920 wurde auf dem Seehausen der Große Altwies in Brand der Wüstehäuser Kurt Walther aus Kleinflugel ermordet. Damals standen sich hier im Kampf Sozialisten und Regierungstruppen gegenüber. Vereits im Jahre 1921 wurde vor dem Schwurgericht in Halle gegen den Angeklagten Wilhelm Kalf als Kleinflugel als unmündlichen Täter verhandelt. Fast 20 Jungen belasteten den Angeklagten außerordentlich schwer. Es meldeten sich aber, als Kalf bereits völlig überführt zu sein schien, zwei Entlastungszeugen, die unter Eid einen anderen als Täter angaben. Da Eid gegen Eid stand, mußte der Angeklagte mangels Beweises freigesprochen werden. Jetzt, nach 18 Jahren, konnten die Zusammenhänge dieser fernen Mordtat soweit geklärt werden, daß das Verbrechen erneut aufgenommen werden konnte. Durch die Verweigerung wurde festgestellt, daß der jetzt 38 Jahre alte Kalf den Mordtäter war. Er hat die Mordtat auf dem Seehausen durchgeführt. Er hat Scheide das verarbeitete Fleisch gegeben, auf Walther zu schießen. Nach zwölfjähriger Verhandlung erlangte das Gericht gegen beide Angeklagte wegen Mordes auf Seehausen und auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Moskau ausgeschaltet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 30. September.

Die Sowjetreise überschlägt sich vor Ost über den Münchner Friedensschluß. Sie ist ganz aus dem Däuischen, und das ist immerhin beachtlich, da den Sowjetrussen von verschiedenen Blättern behauptet wird, daß sie nun aus Europa hinausgeworfen sind. So sprechen holländische Blätter davon, daß Litwinow-Antikommunist eine vernichtende Niederlage erlitten hat, und daß der tschechische Rumpfstaat nicht länger mehr für Moskau ein Ausgang zum Osten Europas sein werde. Aber auch amerikanische Blätter kommentieren die Ereignisse in dem Sinne, daß Sowjetrussen vollkommen aus der europäischen Politik ausgeschlossen sind. Ebenso weist die polnische Presse gerade auf diese Seite der Dixer-Beziehungen hin.

300 000 RM für die Sudeten Deutschen

Großzügige Stiftung der IG Farben
Berlin, 30. September.

Unter dem Eindruck der vom Führer erreichten Heimkehr Sudetenlands ins Reich hat die IG Farbenindustrie AG zum Wiederaufbau für das Sudetenland eine Hilfskassette zum Führer einen Betrag von einer halben Million Reichsmark zur Verfügung gestellt.

„Werft sie hinaus!“ - Die Nazifisten

London, 30. September.

Bezeichnung für den ungeschützten Situations- und Stimmungszustand, der sich in den letzten 24 Stunden in England vollzogen hat, ist ein kleiner Zwischenfall, der sich am Nach-

Jehn Jo
General
Leitung
Marine
übernahm
Briten
eines befin
nicht, und
nach wird,
was wir dem
Kleber i
Sohn Vater

Berg l. Zof
1894 trat e
zum Vize
Kreuzer „D
angehörte,
Nachoffizier
wurde anfo
kommandier
zum Kapitän
marineamt,
Navigation
Kaiserliche
Korvettenka
Sollführung
„Ber“.
gina er 18
batte an de
Nach d
zentral
ruen. Zel
verließen
der alten
Hofen, wo
abstelt u
war er dem
angehörte
der Marine
die beiden
bandeln. D
Unterföhr
er als In
Kommandier
haber der
Verforder
D. Siegrar
Die ar
1. Oktober
Nachfolger
Leitung
sein Veränd
digung au
engen Rah
sonderb d
der Panzer
dient. Da
Welt bew
nicht unter
es zu dank
bietet von
Tamt er
der zum
Es mo
Matergr
als Ost u
nahme fan
vom den
Leitung w
dort seine
gewandt
Admiral
Führer u
Genera
Kabinete
gelegenbe

Der F
Dr. S. c.
Justizamt
Schreiben

Am 1.
der Kriegs
Lage mel
erfolgreich
zum Ausd
es zu dan
nach r
aus er
dieser emp
entrichte
die M
macht hab
mir auch
werden, d

Der F
Dr. S. c.
Justizamt
Schreiben

Am 1.
der Kriegs
Lage mel
erfolgreich
zum Ausd
es zu dan
nach r
aus er
dieser emp
entrichte
die M
macht hab
mir auch
werden, d

Der F
Dr. S. c.
Justizamt
Schreiben

Am 1.
der Kriegs
Lage mel
erfolgreich
zum Ausd
es zu dan
nach r
aus er
dieser emp
entrichte
die M
macht hab
mir auch
werden, d

Der F
Dr. S. c.
Justizamt
Schreiben

Am 1.
der Kriegs
Lage mel
erfolgreich
zum Ausd
es zu dan
nach r
aus er
dieser emp
entrichte
die M
macht hab
mir auch
werden, d

Jehn Jahre Chef der Kriegsmarine

Generaladmiral Dr. e. h. Erich Raeder begeht am heutigen 1. Oktober die Erinnerung an den Tag, an dem er vor zehn Jahren das Amt des Chefs der Marineleitung übernahm. In seinem Lebensweg als kaiserlicher Marineoffizier, als Chef der Bildungsabteilung des Reichsmarineamtes, als Chef der Marineleitung bis zur Machtübernahme und als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine im Dritten Reich spiegelt sich die ganze Geschichte der deutschen Kriegsmarine seit dem Weltkrieg wider. Ruhige, feine, eines bestimmten Daseins gibt es im Leben dieses Mannes nicht, und darum sind diese Tage, in denen Weltgeschichte gemacht wird, gerade der rechte Anlaß, uns daran zu erinnern, was wir dem Generaladmiral zu verdanken haben.

Raeder wurde am 24. April 1876 in Wandsbeker geboren. Sein Vater war Direktor des Realgymnasiums in Grün-



Aufn. Scherl-Bilderdienst

berg i. Schl., wo Raeder auch das Abitur ablegte. Im Jahre 1894 trat er in den Dienst der Kriegsmarine, wurde 1897 zum Leutnant z. S. befördert und als Signaloffizier auf dem Kreuzer „Deutschland“, der dem Kreuzergeschwader in Ostafrika angehörte, verwendet. Als Oberleutnant z. S. kam er als Wachoffizier auf das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ und wurde anschließend auf zwei Jahre zur Kriegsakademie kommandiert. Im Jahre 1903 erhielt er seine Beförderung zum Kapitänleutnant und 1908 seine Verlegung ins Reichsmarineamt, wo er bis 1909 tätig war. Er wurde zunächst Navigationsoffizier auf verschiedenen Schiffen, zuletzt auf der Kaiserlich „Hohenstaufen“. Von hier aus wurde er als Korvettenkapitän Offizier beim Stabe des Befehlshabers der Ostafrikaschiffe, Vizeadmiral Hüpper, an Bord von „Hort“, „Hollte“ und „Zentral“. Als Oberleutnant z. S. ging er 1914 auf dem Kreuzer „Zentral“ in den Krieg und hatte an der Schlacht am Tsingtau hervorragenden Anteil.

Nach dem Untergang wurde Raeder an die Spitze der Zentralabteilung im Reichsmarineamt berufen. Sein neues Tätigkeitsfeld war allerdings grundverschieden von dem früheren. Es galt, die Traditionen der alten Marine in der Kriegsmarine zu erhalten und zu pflegen, wozu Admiral Raeder als Chef der Bildungsabteilung reiche Gelegenheiten hatte. Bis zum Jahre 1922 war er dem Marinearchiv zugewiesen und bekleidete einen außerordentlichen Urlaub zur Mitarbeit an dem Gesamtwerk der Marineleitung über den Seekrieg. Von ihm kamen die beiden Bände, die den Seekrieg im Ausland behandeln. Auf Grund dieser Studien wurde er von der Universität Kiel zum Dr. phil. ehrenhalber ernannt. Nachdem er als Inspektor des Bildungswesens der Marine zum Konteradmiral befördert worden war, wurde er Befehlshaber der letzten Seekreuzfahrts der Nordsee und mit der Beförderung zum Vizeadmiral im Januar 1925 Chef der Direktion.

Die größte Leistung für den Admiral begann, als er am 1. Oktober 1928 zum Reichspräsidenten von Hindenburg als Nachfolger des Admirals Jenter zum Chef der Marineleitung ernannt wurde. In einer Zeit, da das Parlament sein Verbot für die Neubesetzung der Landesverteidigung aufbrachte, führte er mit Geschick und Umsicht den engen Rahmen aus, den das Verbot diktieren ließ. Besonders der Ausbau unserer letzten Streitkräfte und der Bau der Panzerschiffe der „Deutschland“-Klasse, war sein großes Verdienst. Damit wurden technische Leistungen erzielt, die der Welt beweisen, daß der Gedanke der deutschen Seegeltung nicht untergegangen war. Vor allem dem Vorkriegsflotte ist es zu danken, daß die junge Kriegsmarine von einem Geiste befeuert wurde, der alle internationalen Phrasen abschneidet. Damit erklang eine Stimmung und ein Gemeinheitsgedanke, der zum Nationalsozialismus führte.

Es war kennzeichnend, daß der Führer schon vor der Machtübernahme auf einem Kreuzer unserer Kriegsmarine als Gast weilen konnte und dort eine besonders herzliche Aufnahme fand. Als die Stunde kam, die auch die Kriegsmarine von den Versailler Fesseln befreite, fand sie unter der Leitung wohlvorbereitet. Wie im Meer, so bedurfte es auch dort seiner großen Umstellungen, um den neuen Aufgaben gewachsen zu sein. Darin liegt das geschichtliche Verdienst des Admirals Raeder, daß seine Anerkennung fand, als ihn der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zum Generaladmiral ernannte und in den Geheimen Reichsrat für außerordentliche außerpolitische Angelegenheiten berief.

Der Führer an Generaladmiral Raeder

Berlin, 1. Oktober.

Der Führer und Reichsführer hat an Generaladmiral Dr. e. h. Raeder anlässlich seines zehnjährigen Dienstjubiläum als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine folgendes Schreiben gerichtet:

Mein lieber Generaladmiral Raeder!

Am 1. Oktober haben Sie zehn Jahre an der Spitze der Kriegsmarine. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu diesem Tage meine besondere Anerkennung für Ihre rastlose und erfolgreiche Arbeit an dem Wiederaufbau der Kriegsmarine zum Ausdruck zu bringen. Ihrer selbstbewussten Führung ist es zu danken, daß heute eine neue, starke deutsche Seemacht entsteht, die verankert im nationalsozialistischen Staat, aufs engste verbunden mit dem ganzen deutschen Volk. Mit dieser meiner Anerkennung verbinde ich meinen persönlichen aufrichtigen Dank für Ihre treue und selbstlose Mitarbeit, die Sie mir als Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht haben zuteil werden lassen. An der Hoffnung, daß Sie mir auch weiterhin Ihr reiches Können zur Verfügung stellen werden, bin ich mit deutschem Gruß verbunden.

Adolf Hitler.

Die Tschechen beginnen das große Zerstörungswerk

Rohlenlager in Brand gesteckt - Bank gestürmt - Fabriken verwüstet

Wien, 30. September.

Sofort nach Bekanntwerden der Ergebnisse der Münchner Besprechungen haben die Tschechen ihren Terror verheerend fortgesetzt. Nach längst vorbereiteten Plänen wurde ein laus der Grenze mit dem allgemeinen Zerstörungswerk begonnen.

Auf dem tschechischen Bahnhof gegenüber Gmund änderten die Tschechen die riesigen Kohlenlager an. Viele hundert Tonnen Kohlen bildeten ein einziges Flammenmeer. Der Brandherd wütet noch immer unmittelbar an der deutschen Grenze.

Aus Hallendorf wird gemeldet, daß die Tschechen dort in der Nacht sämtliche Weinkelner verhafteten. Die Häuser wurden eingeschlagen und der Wein für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

Ein beachtenswertes Licht auf die wahren Hintermänner und Drahtzieher der Tschechen wirft eine Meldung aus Rumau. Der Jude Szisz, Besitzer der Betsch-Mühle und Papierfabrik, lebt dort noch wie vor seine Arbeiter mit wüsten Beschimpfungen gegen Deutschland auf und ermuntert sie zu neuen Überfällen auf jüdisch-deutsches Land. In einer Betriebsanordnung wird bekanntgegeben, daß vor dem Eintreffen der deutschen Truppen sämtliche Fabrikanlagen zu zerstören seien.

Nach aus Budweis lienen Meldungen über neue tschechische Überfälle vor. Sämtliche deutschen Beamten und Angestellten einer Buchdruckerei wurden als Geiseln verschleppt und nach unbekanntem Ort verschleppt. Die Botschaft tschechisch verheißt tschechischen Völkern keine Grenzen mehr. Nachdem man die Wohnungen der Sudetendeutschen wiederholt geplündert, die Kirchenruinen zerstört und völlig verwüstet hatte, stürzte der Völk die Deutsche Kreditbank. Sie noch in Budweis verbliebenen Sudetendeutschen befinden sich am Rande der Verzweiflung.

ausgenutzt worden ist, um die klaren und kategorischen Forderungen Polens abzulehnen.

Diese unerwartete Reaktion der tschechischen Regierung war der Grund dafür, daß die polnische Regierung am Freitag unverzüglich eine Antwort erteilte und in klarer und präziser Form die sofortige Erfüllung der berechtig-



Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Neue scharfe polnische Note an Prag

Warschau, 30. September.

Wie die Polnische Telegrafengeneratur meldet, erfolgte in der Nacht zum 29. September ein tschechischer Feuerüberfall auf polnisches Gebiet. Von der in der Tschecho-Slowakei gelegenen Ortschaft Diemmorowice aus wurde mit kurzen Unterbrechungen vier Stunden lang polnisches Gebiet bei Gostow in der Woiwodschaft Schlesien unter Feuer genommen.

Dieser bewusste Überfall auf polnisches Gebiet übertreffe, so heißt es in der Verlautbarung, die Reize der bisherigen provokatörichen Schritte Prag gegenüber Polen. Die polnische Regierung sehe sich genötigt, aus dieser Verletzung polnischer Territoriums Konsequenzen zu ziehen. Die Verantwortung für die Fälle ausschließlich auf die angreifende tschechische Seite.

Nach vor Witternacht wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Antwort der tschechischen Regierung auf die polnische Note vom 27. 9., enthielt mehrere offizielle tschechische Antikündigungen, weder am 28. abends noch am 29. morgens überreicht worden. Erst am Freitag um 13 Uhr wurde dem polnischen Gesandten in Prag eine Note übergeben, die unzureichend mit einem Hinweis nach Warschau geschickt worden ist.“

„Angesichts des Ernstes der Lage beschränkt sich eigenartiger und unerwarteterweise die Note auf Allgemeinheiten. Augenscheinlich versucht die tschechische Regierung, die Angelegenheit zu verschleiern und die Ausübung der vorher gegebenen Erklärungen abzulehnen. Es ist bedauernd zu sehen, daß das ruhige Verhalten der polnischen Regierung in einer so wichtigen Frage augenscheinlich von Prag

Es war einmal ... Das zwischen Sobland (Spere) und Schluckemau gelegene „Gasthaus zur Grenze“ wurde von seinem Besitzer bereits umgetauft. Hier ist er gerade dabei, seinen Gasthof in den neuen Namen „Zur alten Reichsgrenze“ umzutaufern.

ten und motivierten Forderungen Polens bezüglich des Olsagebietes verlangte.

Die Verantwortung für die Nichterfüllung dieser Forderungen liegt ausschließlich auf der tschechischen Regierung.

Die polnische Note, von der in der offiziellen Verlautbarung die Rede ist, ist noch heute, am Freitagabend, mit einem Flugzeug nach Prag gebracht worden. Die Note wurde unverzüglich der tschechischen Regierung übergeben.

Mit schweren Waffen gegen das Polnische Freikorps

Die Kämpfe in Tschechisch-Schlesien nehmen größeren Umfang an

Tscheken, 30. September.

Die schweren Kämpfe des Polnischen Freikorps in Tschechisch-Schlesien mit der tschechischen Soldateska und der Roten Wehr nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. Alle Kampfhandlungen waren sehr ausgedehnt und für beide Teile verlustreich.

Im Laufe des Vormittags besetzten die Polen die Ortschaft Komana, unweit von Jablunka, und vertrieben die tschechische Gendarmenbesatzung. Diese kam bald mit Militär zurück, das schwere Waffen einsetzte. Um allzu große Verluste zu verhindern, zogen sich die Freikorpsleute gegen Nachmittags zurück. Sie hatten elf Tote zu verzeichnen. Die Verluste auf tschechischer Seite sind ebenfalls schwer.

Bei einer Kampfhandlung in der Umgegend von Friedel (nördlich von Tscheken) wurden fünf tschechische Gendarmen getötet, während die Polen einen Toten zu beklagen haben. In der Nähe von Tscheken hatte die tschechische Gendarmenriebe bei einem Zusammenstoß mit polnischen

Freikorpsleuten drei Tote und elf Verwundete. Im Oberberg kürmten die Polen schlagartig sämtliche tschechische Gendarmenstationen. Bei Handgranatenkämpfen waren auf beiden Seiten schwere Verluste zu verzeichnen. In Orzobek bei Tscheken konnten polnische Freikorpskämpfer zahlreiche polnische Militärflüchtlinge aus den Händen der tschechischen Soldaten und der Roten Wehr befreien.

In der Bergwerksstadt Karwin wurden am Freitag 140 Polen, Männer und Frauen, von der tschechischen Roten Wehr aus ihren Wohnungen geholt und unter brutalen Mißhandlungen in die Gefängnisse geschleppt. Mit Schlägen und Knüttelstößen wurden die Polen durch die Straßen getrieben, wobei auf schwangere Frauen keine Rücksicht genommen wurde. In zahlreichen Fällen wurden die Eltern rücksichtslos von ihren Kindern getrennt und diese ihrem Schicksal überlassen.

Glückwünsche des Führers an Franco. Der Führer hat General Franco anlässlich der Wiederkehr des Tages seiner Ernennung zum Staatschef und Generalissimus drücklich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Stellvertreter Konrad Jenleins an der Front

Um den Sarghof bei Liebenstein im Wäcker Land tobte, wie berichtet, in den letzten Tagen ein heißer Kampf, den die Sudetendeutschen glänzend gewonnen.



Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Der Stellvertreter Konrad Jenleins, Karl Hermanns Frank, bei der Beschützung des von den hussitischen Gorden verwüsteten Gehöfts

Wladimir Daladier

18. 9. September.

des Präsidenten der Republik in Frankreich. In der Republik im Daladier für die Außenminister gab Verhandlungen von einer Einigung aufrechtzuerhalten des

at den Ausführens Daladier seine Dank für die Frankreich und das Daladier dankte seinen Außenminister zu

enden Dienstag die endung früh um 10 Uhr lebend um 11 Uhr

Freier

seine Heilrufe, durch der Tränen einen Ausdruck dessen seinen ar so doch im Meer vom Tempelhof als Generalstabschef sprachen: „Nicht Sie und Ihre Volk dieser Jubelstimm. Er Stunde überbaut und es ist doch ge der wunderbaren immer neu lagert Anspannung aus der ed.“

nach Berlin

en, 30. September.

it abends die Daurklin zu begeben. Ob er des Führers nicht auf dem Daurverammelt, die dem etc.

tschenschaft erhoben

lin, 30. September.

Regierung erteilt ein Gesetz die tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte tschischen Posthaster in

ffel, von Bülow, mit 1938, in der belgische heute im 48. Lebensjahrige Offizier im 1914 zum Auswärtigen Minister ernannt. In dem Staatsdienst aus dem Schwante wieder in zum Vorsitzenden eine Ernennung zum tschenschaft in Prälle an ist. Der Führer den Befehlen von Posthaster in Bräuel

ch Befähigte Gelandte ts

In den Jubel mischen sich die Stachenschüsse

Selb, 30. September.

Die Nachricht, daß die auf Einladung des Führers erfolgte Besprechung der vier Staatsmänner in München zum erfolgreichen Abschluß gebracht wurde, wurde in den Quartieren der sudetendeutschen Freikorpscharen zum Teil schon in den frühen Morgenstunden gegen 12 Uhr bekannt. Wie elektrifiziert fuhren die Männer von ihrem Lager, und ihre ersten Worte waren Worte des Dankes an den Führer, der ihnen nach amantjährieger leidvoller Knechtschaft die Freiheit gebracht hat. Am liebsten wären sie sofort über die Grenze in die Heimat marschiert. Die Frauen hielten einander während in die Arme. Mütter sprachen mit ihren Kindern Dankgebete für die Erlösung aus der Knechtschaft.

Jenseits der Grenze war das Bild gegenüber dem Vortage unverändert. Zwar waren in der Nacht die Jell-ämter von allem Mobiliar, von Aktien und Einrichtungsgegenständen geräumt worden; in der Frühe dieses Tages sah man hochbedeckte Lastwagen landeinwärts fahren. Vereinzelt hatten sich auch die Grenzposten zurückgezogen, an anderen Stellen aber behaupteten sie ihre Stellungen. Die Schwarzköpfe gegenüber Waldmünchen und auch die neuen Stellungen zwischen Pafelsbach und Wasserhuppen sowie die Stellungen am Hirschstein wurden nach wie vor von den Tschechen besetzt gehalten.

Etwas nördlicher gegenüber dem deutschen Grenzort Schmalz bei Schwarzbach und Pöhl versuchten die Tschechen in der Nacht einen Vorstoß über die deutsche Grenze, bei dem sie

aber von den deutschen Grenzposten und den Freikorpsmännern mit blutigen Wunden abgewiesen wurden. Auch von Eisenberg gegenüber Glatz aus deutscher Seite unterchieben die Tschechen die ganze Nacht über ein heftiges Feuer auf das Reichsgebiet. Nachteilig ist die Situation der Hochhaus gegenüber der deutschen Grenzstation Waldhaus.

Das alles aber kann die frohe Hoffnung der Sudetendeutschen und ihr tiefes Glückseligkeitsgefühl nicht mehr trüben. Die Heimkehr ins Reich ist ihnen gewiß.

Deutsche Frau bei Rumburg niedergeschossen

Rumburg, 30. September.

Unweit Rumburg wurde wiederum eine auf dem Felde arbeitende deutsche Frau von dem Gestapo brutal und hinterhältig niedergeschossen. Immer wieder hört man, daß Wohnungen armer sudetendeutscher Flüchtlinge geplündert werden. Bereits um 20 Uhr ist in den Straßen des Rumburger Stadtteils nach den Anordnungen alles still. Niemand ist sich unwohl auf der Straße blicken. Gelegentlich donnert ein Lastwagen mit Männern der Gestapo und des Freikorps durch die dunkle Nacht, weil wieder an irgendeiner Stelle der rote Mob seiner Brut freien Lauf läßt. Aber das sind alles nur noch die letzten Wunden einer geschlagenen Rente. Nur noch kurze Zeit, und das Sudetenland ist endgültig frei.

Daladier für „herzliche Verständigung“

Der Ministerpräsident von Deutschland tief befriedigt

München, 30. September.

Die Menschenmenge, die sich am Freitag vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten“ seit den frühen Morgenstunden versammelt hatte, brachte dem französischen Ministerpräsidenten Daladier herzliche Kundgebungen dar. Auf die wiederholten Rufe „Daladier, Daladier!“ trat der Ministerpräsident an das offene Fenster seines Arbeitszimmers, worauf die Menge ihn mit lebhaften Beifall und Seltzungen begrüßte. Neben Daladier sah man am Fenster den Generalsekretär des Quai d'Orsay, Roger Daladier, winkte den Münchnern dankend zu.

Ministerpräsident Daladier gab dem Vertreter des DRD folgende Erklärung:

„Ich glaube, daß die Münchner Zusammenkunft ein geschichtliches Datum im Leben Europas darstellen kann. Dank dem hohen Verhandlungsführer der Vertreter der großen Mächte ist der Krieg vermieden und ein ehrenvoller Friede allen Völkern gesichert worden. Ich habe die Freude, selbst festzustellen, daß in Deutschland keinerlei Gefühl des Hasses oder der Feindseligkeit gegen Frankreich herrscht. Seien Sie sicher, daß die Franzosen ihr Gefühl keinerlei Gefühl der Feindseligkeit gegen Deutschland empfanden. Das trifft auch für die Zeit der diplomatischen Spannungen und der militärischen Vorbereitungen zu, die wir soeben durchgemacht haben. Die beiden Völker müssen sich herzlich verständigen, und ich bin glücklich, meine Kräfte dieser notwendigen und fruchtbaren Verständigung zu widmen.“

Buenos Aires: Höchstmaß des deutschen Ansehens

Als das glückliche Ergebnis von München in der argentinischen Hauptstadt bekanntgemeldet wurde, schrien die beiden Zeitungen „Prensa“ und „Nacion“ Sirenen in Tätigkeit, deren Geseul nur bei Entscheidungen von größter Bedeutung zu ertönen pflegt. Obwohl die Bevölkerung durch Rundfunkreportagen aus München auf ein positives Ergebnis schon vorbereitet war, sammelten sich vor den beiden Blättern unabsehbare Menschenmassen an, die nach Bekanntgabe von Einzelheiten offensichtlich von einem Aufbruch befreit ihrer Freude Ausdruck gaben. Der Umstand, daß der Beifriede durch eine deutsch-italienische Initiative und durch Verhandlungen in der Hauptstadt der national-

sozialistischen Bewegung gewahrt worden war, machte auf die Massen einen ungeheuren Eindruck. Der neue außenpolitische Erfolg des Dritten Reiches hat zur Folge, daß das Ansehen Deutschlands zweifellos auf ein Höchstmaß gelangt. Auch oppositionelle Blätter versuchen gar nicht, diesen Umstand zu leugnen, obwohl sie noch 24 Stunden vorher eine Katastrophe vorausgesagt hatten.

Belgrad: Der größte Sieg Europas

„Samouprava“, das Zentralorgan der jugoslawischen Regierungspartei, schreibt zum Münchner Ergebnis, daß die ganze Menschheit erleichtert aufatme. Man müsse aus dieser Mächtigten Krise aber Lehren ziehen, damit sie sich nie mehr wiederhole. Es handele sich in München um ein weltgeschichtliches Ereignis, das Europa für lange den Frieden zu sichern scheint. Europa habe sich selbst gelöst. Jetzt gelte es, diesen größten Sieg in der Geschichte Europas auszunutzen, was aber nicht allein von den verantwortlichen Staatsmännern vollbracht werden könne. Alle müssten daran mitarbeiten, damit Europa stärker und besser aus der Krise hervorgehe.

Die Herzen Kanadas voller Freude

Nicht nur in England, sondern auch im ganzen Empire hat die Nachricht von dem deutsch-englischen Friedensabkommen größte Freude ausgelöst. Der kanadische

Ministerpräsident Mackenzie King hat an Chamberlain und Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß die Herzen Kanadas voller Freude seien über den Erfolg, den die beiden Staatsmänner für den Frieden erzielt hätten. Er und die kanadischen Kabinetsmitglieder brückten ihre uneingeschränkte Bewunderung für die Dienste aus, die die beiden Staatsmänner der Menschheit geleistet haben.

Paris: Neue Brücke zwischen den vier Mächten

Die historische Einigung der vier Staatsmänner in München wird von der gesamten Pariser Abendpresse gewarbigt. „Der Friede“, „Le Monde“, „Le Figaro“ — so und ähnlich lauten die Mehlensingenellen der Blätter, die in spottlangen Artikeln dieses glückliche Ergebnis kommentieren und ihrer großen Befriedigung Ausdruck geben, daß der Frieden in letzter Stunde erreicht worden sei. Der Außenminister der „Sonderzeit“ heißt fest, daß das Abkommen von München ein außerordentliches Werk sei. Obgleich in München nur die Sudetenfrage vollständig getrennt worden sei, so wie man behauptet, daß die Brücken zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien neu geschaffen worden seien.

„Ein Zeichen des guten Willens“

Berlin, 30. September.

Der französische Konsul in Bielefeld teilte am Donnerstagabend mit, daß die französische Regierung beschlossen habe, als Zeichen ihres guten Willens gegenüber Weizen eine Kanaleröffnung von der belgisch-französischen Grenze aus zu autorisieren. Dieser Beschluß sei auf Besprechungen zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Spaak und dem französischen Vizepräsidenten Baraton einverleibt und dem französischen Außenminister Bonnet und dem belgischen Vizepräsidenten in Paris andererseits zur Kenntnis gebracht. Diese Besprechungen hätten ergeben, daß Frankreich nicht die aerimale Möglichkeit habe, eine militärische Operation transdneiprischer Art in Belgien durchzuführen.

Neue Post- und Gütertarife in Oesterreich

Berlin, 30. September.

Der Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr.-Ing. e. h. Dörpmüller, wird in einem an den Reichsstatthalter in Wien gerichteten Telegramm die große Bedeutung der zum 1. Oktober angeordneten Umstellung des Güllertarifsystems in Oesterreich, in dem Telegramm heißt es u. a.:

„Mit 1. Oktober d. J. wird für den gesamten Güterverkehr im Lande Oesterreich der Güllertarif des Reiches in Kraft treten. Den besonderen Erfordernissen der österreichischen Wirtschaft wird durch Einführung neuer Ausnahmestartarife Rechnung getragen.“
Ebenfalls vom 1. Oktober 1938 an wird der Paketdienst mit dem Lande Oesterreich dem im alten Reichsgebiet angelegten. Für Pakete und Postgüter gelten fortan die Vorschriften, Formblätter und Gebühren des Reiches. Der Nachnahmeheld zwischen dem Reich und dem Lande Oesterreich wird erst am 1. November 1938 aufgenommen. Auch der Postzeitungsdienst wird vom 1. Oktober d. J. an im Lande Oesterreich nach den im Reich geltenden Vorschriften ausgeführt. Nach Vereinbarung der umstehenden Behörden werden am 1. Oktober 1938 im Lande Oesterreich die Fernsprechanlagen des Reiches eingeführt. Dadurch tritt eine erhebliche Entlastung der Leitungen für Ferngespräche zwischen dem alten Reichsgebiet und der Ostmark ein.

Staatsbegräbnis für General a. D. Alfred Krauß

General List vertritt den Führer bei den Beisetzungsfeierlichkeiten

Berlin, 30. September.

Der Führer und Reichskanzler hat für den verstorbenen General der Infanterie a. D. Alfred Krauß, der im Weltkrieg zuletzt Kommandant der österreichisch-ungarischen Ostarmee war, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht wird bei der Beisetzungsfeierlichkeit durch den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe D, General der Inf. List, der Oberbefehlshaber des Heeres durch den Kommandierenden General des Generalkommandos XVII, K.-R., General der Inf. Röntgen, vertreten.

Im Auftrag Wolfers, den General Alfred Krauß seit mehr als 40 Jahren zu seinem künftigen Sommeraufenthalt gewöhnt hat, liegt jetzt der Sieger von Filisich zur letzten Ruhe aufgebahrt. Er ist mit der deutschen Generalsuniform bekleidet. Von allen seinen Kriegsauszeichnungen schmückt nur das Eisernen Kreuz seine Brust. Männer des 88. Sturmes Wolfers haben im Sommerheim des Generals die Ehren-

wache gestellt. Die Nachricht von dem Ableben des großen Heerführers hat auch in Weibern vollkommen überstrahlt. Im Laufe der vergangenen Woche konnte zwar General Krauß, der an Grippe erkrankt war, das Bett nicht verlassen, doch befürchte sich sein Befinden später wieder zu heilen, daß er Späterhin die Umgebungen des Ortes unternehmen konnte. Am letzten Sonntag trat eine Verschlimmerung ein, die einen Schlaganfall zur Folge hatte. Von diesem Zeitpunkt an verfiel der Kranke immer mehr. Das Bewußtsein schwand, um nur für wenige Stunden wiederzuerstehen. Donnerstag, um 8.30 Uhr früh, mußte der behandelnde Arzt den Eintritt des Todes feststellen.

Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht hielt Reichsstatthalter Dr. Seyff-Idnauart für die Familie des toten Helden das Beileid der Ostmark ausgesprochen. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe D, General der Inf. List, hat an die Witwe des Generals Krauß ein herzliches Beileidschreiben gerichtet.

Woher der Name „sudetendeutsch“?

Die böhmischen Gebirge — geographisch und völkisch eine Einheit

Heute ist das Wort „Sudetendeutsch“ die Sammelbezeichnung für alle seit dem Jahre 1918 im tschechoslowakischen Staat lebenden Deutschen, mögen sie nun ihren Wohnsitz im Gebiet der Sudeten haben oder nicht; es werden also auch die Bewohner der südböhmischen Gruppen Sudetendeutsche genannt; und jetzt versteht im Reich auch der letzte Volksgenosse, daß die „Sudetendeutschen“ alle jene Volksgenossen hinter der tschechoslowakischen Staatsgrenze sind, die unter Einfach von Blut und Leben heim ins Reich wollen. Aber auch die Welt inner- und außerhalb Europas, die kaum etwas weiß von Sudeten- und Karpathenraum, von jenen grünen Waldgebirgen mit den sanften Hängen voll Korn, die im Westen den Namen Böhmer Wald, im Nordwesten den Namen Erzgebirge und im Osten den Namen Sudeten tragen, kennt den Namen „Sudetendeutsch“.

„Sudeta ora“, das ist die älteste Erwähnung des Gebirges, und zwar durch den griechischen Schriftsteller Claudius Ptolemäus, der dieses Gebirge dem „abstrakten“ gegenübersteht; die Ausdrücke bedeuten im Griechischen foudel wie Bildschweinegebirge einerseits und Hochgebirge andererseits, also Gebirgsbezeichnungen nach den vorherrschenden Wildarten. Anschließend ist unter Bildschweinegebirge das heutige Erzgebirge zu verstehen; und erst als seit dem ausgehenden Mittelalter im Zuge der Neuentdeckung der alten griechischen Schriftsteller diese Namen in der Wissenschaft wieder aufgegriffen wurden, wurde die Bezeichnung „Sudeten“ auf die östlicheren Bergketten übertragen.

Der Böhmer Wald und das Erzgebirge, die westlichen und nördlichen Grenzwälle gegen die Tschechen, sind geschlossene Gebirgszüge, während die Sudeten vielfach von Cambiten durchbrochen und dadurch in mehrere Gebirgsgruppen aufgeteilt werden. Die westliche Gruppe enthält das Riesengebirge mit der höchsten Erhebung der deutschen Mittelgebirge, der Schneekoppe (1606 Meter), ferner das Rieser-, Böhmer- und Raxabergebirge. Die anschließenden Randwälle der „innerdeutschen Mulde“ sind die zweite Gruppe und umfassen die Glatzer mit ihrer größten Höhenbildung, das Glatzer Bergland, das Hieser- und Glatzergebirge, und schließlich folgen die Sudeten mit ihrer höchsten Erhebung, dem Schneekoppe. Das ganze riesige Waldmassiv aller Bergketten vom Böhmer Wald bis zu den Sudeten, so zerstückelt und durchbrochen es auch

hier und da ist, bildet geographisch eine Einheit gegenüber dem von ihm umschlossenen kahlen Innerraum und wird auch gegenüber diesem Innerraum von einem anderen Volkstum bewohnt. Untrennbar verbunden mit der Eigenart des Waldgebirgsraumes steht das deutsche Volkstum, aber auch unauflösbar durch die Einheit des Gebirgsraumes untereinander verbunden.

Die Wortzusammenfügung „Sudeten-Deutsch“ ist eine Neuschöpfung unserer Zeit. Bevor der Friedensvertrag von St. Germain die neue Einheit der deutschen Volksgruppen im tschechoslowakischen Staate schuf, waren die Bewohner dieser Landschaften einzelne deutsche Stämme der Habsburgermonarchie, die sich nach den beiden wichtigsten Ländern des Gebietes als „Deutschböhmern“ und „Deutschmähren“ bezeichneten. Ein drittes Gebiet, das österreichische Schlesien, war so vornehmlich von Deutschen besiedelt, daß es einer besonderen Bezeichnung gar nicht bedurfte. Diese

Zeitgenössische Oper im Spielplan

Aus einer von Wilhelm Mitmann in der „Allgemeinen Musikzeitung“ veröffentlichten Statistik über die Aufführungsziffern der Spielzeit 1937 bis 1938 wird ersichtlich, daß im zeitgenössischen Opernschaffen ein bemerkenswerter Anstieg zu verzeichnen ist. Insgesamt wurden in der letzten Spielzeit 241 verschiedene Opern aufgeführt, davon 180 deutsche, 67 italienische, 15 französische, 10 russische, 6 tschechische Opern sowie je eine polnische, südafrikanische und ungarische Oper. Die Zahl der Uraufführungen beträgt 27, damit sind in der letzten Spielzeit erheblich mehr Werke uraufgeführt worden als in den letzten Jahren. Welt an der Spitze der zeitgenössischen Opernkomponisten steht Richard Strössel mit 80 Aufführungen, von denen allein 200 auf den „Kofenkanalier“ entfallen. Von anderen Straußopern ging „Kriabne auf Raxos“ 80mal, „Solome“ dagegen nur einmal in Wien. Von jüngeren Komponisten ist der erfolgreichste Timur Verster, dessen Oper „Gnuch Arden“ 117mal gegeben wurde. Das Werk gelangte bekanntlich erst im Vorjahre zur Uraufführung. Hans Pfitzner erreichte 66 Aufführungen, davon 27 „Valeriana“-Aufführungen. Ausserordentlich günstig hat Wolf-Ferrari

alle haben nach dem Verfall Oesterreich-Ungarns unter Förderung ihres Selbstbestimmungsrechtes verlangt, daß ihre Gebiete zu einem Staat „Deutschböhmern“ zusammengeschlossen und mit Oesterreich vereinigt würden; hinter dieser Vereinigung stand der Plan, gemeinsam mit Oesterreich dann, wiederum unter Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes, zum deutschen Vaterlande zu stoßen. Bestimmte Forderungen wie die Böhmern, die im Böhmer Wald und Erzgebirge die Provinz Böhmen bewohnen, wollten auch die Deutschen in Schlesien und Nordmähren für sich und ihre Heimat, die sie als „Sudetenland“ bezeichneten. Der neue Föderalismus aber verbot fernerhand die Bezeichnung Sudetenland, und die Verluste, die Namen „Großböhmern“ und „Böhmer Land“ für das deutschbesiedelte Gebiet in Brand zu nehmen, fielen unter dieses kategorische Verbot. Erst mit der Gründung der Sudetendeutschen Heimatsfront, die durch Konrad Denein am 1. Oktober 1933 gegründet wurde, hat sich der Name Sudetenland und Sudetendeutschland trotz aller Widerstände fest- und durchgesetzt, und ist zum Symbol geworden für das politische Bestreben und die deutsche Identität unserer Volksgenossen hinter den tschechoslowakischen Grenzwallen.
Dr. W. Breischneider.

Thomas Dains im Burgtheater

In Wien gelangte im Burgtheater zum erstenmal das im Altreich, auch in Dresden, mit vielem Erfolg gefielte bekannte Bühnenwerk „Thomas Pain“ von Danus Dain in der Inszenierung von Dr. Adolf Hoff zur Aufführung, die vom Publikum mit bestem Beifall aufgenommen wurde. Die Titelrolle verkörperte Ewald Waller. Auch die übrigen Darsteller, u. a. Raoul Wölan, Hans Hart, Dains Wöster, trugen durch ihre ausgezeichneten Leistungen wesentlich am Erfolg der Aufführung bei.

Tiroler Bildnisse aus vier Jahrhunderten

Im Innsbrucker Landesmuseum in Ferdinandum wurde eine Ausstellung „Tiroler Bildnisse aus vier Jahrhunderten“ eröffnet. An Hand eines umfangreichen Materials, unter dem sich u. a. auch eine Reihe prächtiger alttirolischer Gemälde befinden, gibt die Ausstellung einen Überblick über die Tiroler Porträtmalerei im Zeitraum von 1450 bis 1850.

abgeschritten, von dem neun Quern 174mal in Szene gingen. An erster Stelle steht hier „Zusammend Gehelmnis“ mit 93 Aufführungen.

Seite 4 des Zeitungsblatts, enthält vertikale Textspalten, die teilweise von anderen Seiten überstrichen sind.

Dresden und Umgebung

Von drinnen gesehen...

Nein, es geht nicht an, daß immer nur von den Parteien vor dem Telefonhörer die Rede ist. Der da drinnen, nachdem er selbst die Qualen des Wartens durchgestanden hat, ist auch nicht immer glücklich zu preisen.

Den nach Einnahme der Zeitung wird er selber befragt. Erst ist es einer, der ihn und der patronisiert, dann sind es deren zwei, woraufhin der Erste das Marschieren einstellt, es dem Zweiten überläßt und selbst Wache unmittelbar vor der Tür bezieht. Soweit ist es für den da drinnen noch erträglich, er braucht sich ja nicht groß umzusehen.

Rebensklüßler aber wird seine Lage, wenn der Trost der Erwartung sich weiter vermehrt und die beengte Stellung eingestrichelt wird. Dann fliegen von rechts und links, von vorn und hinten Blicke durch die Glaswände, wie Pfeile, die auf ihn zielen, und Worte dringen hindurch, die gleich Gasbomben die Luft in der Stube an inhumane Weise verunreinigen. Unfreundlichkeit, Neid, Mißgunst und Angebuld lausen Sturm gegen einen Menschen, der zwar kraft des Gedulds, dessen er sich entäußert, postuliert in seinem guten Glauben ist, aber, der, je länger er darauf besteht, um so heftiger des Volkes Wutrennen gegen sich aufbringt.

So hartgefloten ist kein Sterblicher, daß er davon unbeeindruckt bleibt. Und dabei hat er vielleicht ein Gespräch zu führen, das der Sammlung in andächtiger Stille bedürftig ist. Dort am anderen Ende der Leitlinie sitzt ein Er oder eine Sie im bequemen Sessel und möchte etwas recht Netties und Besonderen hören — man stelle sich nur einmal vor, was alles davon abhängen kann... oder es hat ein unangenehmer Fremder die Worte einzeln auf die Waagschale... oder einem geistig Schwerhörigen muß die Sache klar gemacht werden... Jedenfalls kommt es ausnahmsweise auch mal auf etwas Wichtiges an. Wären denn sonst die Draußenstehenden so erpicht darauf?

Der Sprecher im Glasfenster, er fühlt es sehr wohl, auch wenn nicht in immer kürzeren Abständen an die Scheiben getrommelt wird, daß er auf verlorenem Posten steht. Hier sind alle gegen einen, im heiligen Egoismus.

Bis der untkämpfte Platz endlich frei wird und der Feind, halb Elefant, halb Behäer, jedoch mit Zeichen von Sanftmütigkeit in Wien und Genua, schnell das Weite sucht. Dann ändert sich das Bild insofern, als der bislang von des Volkes Wut getragene größte Schimpfer in seiner Stelle allmählich kleinlaut wird, weil er nun derjenige ist, welcher... Womit sich auch hier, wie überall auf Erden, ein gewisser, legendärer Kugelschlag vollzieht.

Keine Ueberschreitung der Grenze ohne Auftrag des Freikorpskommandos

Die Pressestelle der NSDAP meldet aus Dresden: Ohne Auftrag des Kommandos des Sudetenländischen Freikorps in Daprentz dürfen Freikorpsmänner weder einzeln noch in Gliedern die Grenze überschreiten, noch einmarschieren.

2. Durchführungsvorordnung zum Ehegesetz

Kostenrechtliche Fragen geregelt
Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat eine zweite Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Ehegesetzes erlassen, in der die kostenrechtlichen Fragen geregelt werden. Besonders wird darin bestimmt, daß die Kosten des Verfahrens gegeneinander aufzuteilen sind, wenn auf Scheidung oder Aufhebung der Ehe erkannt; oder die Ehe für nichtig erklärt wird, ohne daß der unterlegene Teil hieran schuldig ist. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft und betrifft nicht das Land Österreich.

Wehemacht schleppt nicht mehr ab

Das Oberkommando des Heeres gibt eine Neuregelung der Benutzung der Dienstkraftfahrzeuge bekannt. Darin wird unter anderem bestimmt, daß die Beförderung von Dienstkraftfahrzeugen nicht mehr gestattet ist zum Abschleppen nicht mehr leistungsfähiger Dienstkraftfahrzeuge. Das Verbot ist zum Schutz des zivilen Abschleppgewerbes erlassen.

Ueber die Heranziehung der Selbstschutzkräfte zur Aufschaukelung befindet sich im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer eine Verordnung des Völkertreuhändlers.

418 Treudenkmalsteine für Justizbeamte. Der Führer und Reichskanzler hat an 31 Gefolgskammitglieder des Reichsgerichts Dresden das Treudenkmalsteine verliehen, das ihnen Amtsgerichtspräsident Dr. Herrmann in einer Feierstunde ausgereicht hat. Weitere 107 Treudenkmalsteine wurden durch den Landesrichtspräsidenten Roud an die Gefolgskräfte des Landgerichtes Dresden verliehen.

Neue Filme in Dresden

„Seimat“ / Ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens im „Capitol“

Carl Froelichs „Seimat“ ist auf der Filmkunstschau in Venedig mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden, und wir können doppelt stolz darauf sein, daß gerade ein in seinem tiefsten Charakter so ganz und gar deutsches Filmwerk diesen Preis erringen konnte.

Deutsch an diesem Film, der für künftige Beschauer gewiß vielleicht wie spannende, sehr gepflegte Unterhaltung anmutet, ist sein kämpferischer Schwung. „Seimat“ stellt nicht dar, sondern geht gegen etwas an, gegen ein altes, überlebtes Vorurteil, gegen einen überhöht ehrenwerten Standpunkt, rein charakterlich betrachtet, der aber letzten Endes lebensunfähig und darum verwerflich ist: gegen den Standpunkt übertriebener Familienehre, für den es keine Wiedergutmachung gibt. Sondern die Welt der Jahrhundertwende taucht auf: vermottete Kleinadelsbüden, vermottete Menschen mit vermotteten Anschauungen, mit Klatsch und Fräulein, und nun ja, mit dem, was man damals unter „Moral“ verstand. Gegen diese Weitenfille kämpft ein Mensch. Ein Mensch, der Schuld auf sich geladen, aber tapfer getragen hat, ein feiner und wertvoller Mensch, und nun von dieser starken Formel „Moral“ herabgehoben werden soll. Und es ist das Große am Film „Seimat“, daß am Ende das echte Menschentum siegen muß, weil Wahrheit letzten Endes immer siegen heißt. So überwinden Jugend und Leben auch das verhärtete Herz des alten Oberst von Schwarze, der immer mit der Waffe in der Hand im besten Glauben schlecht machen will, was nur wahrhaftig, großzügiges Verstehen alles Menschlichen gutmachen kann.

Verstehen und Darstellen vom Innersten her, das ist das Zweite, was den Film „Seimat“ auszeichnet. Und hier verbindet sich nun die große Linie der Spielleitung mit der Leistung der Schauspieler — einer wahrhaft großen Leistung, wie man bewundernd feststellen muß. Zwei Künstlerpersönlichkeiten vor allem prägen den Charakter der „Seimat“: Jarah Leander, die Magda, und Heinrich George, der Vater, Oberst von Schwarze. Jarah Leander hat hier zum ersten Male eine ganz große tragische Rolle erhalten und filmisch wunderbar gelöst. Mit einem tiefen Ernst, mit einer Fülle von warmen und ergreifenden Streiflichtern echter Menschlichkeit gehalten, hat sie das Schicksal der Frau, der Künstlerin, die sich die Welt erobert hat und nun auf dem feinen Fleckchen Seimat an Konvention, Starrheit, Nichtverstehen und Böshheit scheitern soll. Und wir erleben es, daß diese Meisterin des Theaters ihre berühmte dunkle Stimme auch in den Dienst klassischer Musik zu stellen versteht und Gnad und Wohl, vor allem eine Orpheusarie von Gluck, prächtig zu singen weis.

Und nun Heinrich George. Mit hoher, reifer Schauspielkunst hat er den alten Oberst gezeichnet, diesen ärgersüchtigen Ehrenhüter, unbeweglichen Menschen, der sehr Herz unter Formeln heugt, ja selbst sein Leben und das seines geliebten Kindes der Konvention zu opfern bereit ist. Die George diesen Menschen durch alle Phasen menschlichen Erlebens und durch eine Fülle gehen läßt, das ist ein Erlebnis, wie dieses ganze

einzigartige Zusammenpiel Leander-George es ist. Davon unter müssen sich alle anderen Gestalten beugen. Der gütige, keine Tomorgastik überbiger, die herrliche Marie der Ruth Hellberg, Leo Siegal, diese Seele von einem Komperbegleiter, die böse Tante Tina Carlens, der charmante Prinz: Georg Alexander. Doch wäre die Leistung



„Zwei so schöne Töchter!“ freut sich der Papa
Ruth Hellberg — Heinrich George — Jarah Leander

des Filmes „Seimat“ unvollständig gewürdigt, wenn man nicht der Musik Theo Mackenbens gedenken wollte, der Jarah Leander zwei schöne, neue Lieber schenkte und nicht unwesentlich zu dem künstlerischen Gesamteindruck des Werkes beitrug.

Dem ausgezeichneten Spielfilm geht ein ausgezeichnetes Kulturfilm von Ulrich T. Schütz voraus. Er nennt sich „Natur und Technik“ und führt eine Fülle interessanter Beobachtungen aus dem Tier- und Pflanzenreich zusammen, die geradezu als Vorbilder für die Entwicklung unserer modernen Technik gelten können. Die Wochenschau ist völlig auf die bedeutenden politischen Vorgänge der letzten Tage eingestellt. Sie bringt Bilder vom Tschschentzros im Sudetenland, von Godesberg und von der großen Führersrede. Margot Kind.

Treuer Vater, Bädermeister Ullrich, Pirna-Cosp. Hauptstraße 31, ist am 1. Oktober 40 Jahre treuer Vater der „Dresdner Nachrichten“.

Der 8. Geburtstag feiert am 1. Oktober Frau Auguste verma. Damm geb. Pfeil, Hechnerstraße 18.

Einem Auto angefahren wurde am Freitag 14.45 Uhr auf der Altbauer Straße bei Grundh. 17 ein 64jähriger Mann. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, 18 Uhr prallte ein 14jähriger Schüler auf der Leipziger Straße bei Grundh. 109 mit seinem Fahrrad gegen die Tür eines Autos, die eben aufgemacht wurde. Er bürgte und erlitt erhebliche Unterarmverletzungen.

NS-Amtsgemeinde. Theater des Volkes: Montag (3.) Nr. 9001 bis 9700, Dienstag 9701 bis 9800, Mittwoch 9801 bis 9900, Donnerstag 9901 bis 10 000, Freitag 10 001 bis 12 700, Sonnabend 12 701 bis 12 800, Sonntag (10.) 15 401 bis 15 450 und 20 001 bis 20 060. — Rumbienhaus: Montag (3.) Nr. 9501 bis 9600 und 15 351 bis 15 400, Dienstag bis Freitag NSDAP-Partien nur in der Geschäftsstelle, Eidenstraße 8, Sonnabend 12 601 bis 12 200, Montag (10.) 12 201 bis 12 400. — Opernhaus: Dienstag Nr. 9801 bis 9900 und 10 001 bis 10 600, Mittwoch 9901 bis 2700 und 15 601 bis 15 650, Donnerstag 10 01 bis 1500 und 15 451 bis 15 500, Freitag 1501 bis 2000 und 15 601 bis 15 650, Sonnabend 7001 bis 7200 und 15 651 bis 15 690, Sonntag 7201 bis 7800 und 10 001 bis 11 000 und 15 701 bis 15 750, Montag (10.) 7801 bis 8000 und 15 651 bis 15 700. — Schauspielhaus: Montag (3.) 101 bis 300 und 1201 bis 1300, Dienstag 301 bis 3000 und 10 201 bis 10 250 und 21 101 bis 21 150, Mittwoch 1301 bis 1300 und 10 701 bis 10 750, Donnerstag 4401 bis 4900 und 10 701 bis 10 800, Freitag 1301 bis 1800 und 4601 bis 4700, Sonnabend 8201 bis 8400 und 10 251 bis 10 300, Sonntag 4701 bis 4900 und 17 801 bis 17 850 und 20 451 bis 20 500, Montag (10.) 4901 bis 5100 und 10 301 bis 10 400.

Ausnahmemöglichkeit für Führerschein 4 bis 31. Dezember

Der Reichsverkehrsminister hatte angekündigt, daß eine Verlängerung der Führerscheinfreiheit für Kraftfahrzeuge der Klasse 4 über den 1. Oktober dieses Jahres hinaus aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht in Frage komme. Wegen Geschäftslüberlastung sind jedoch nicht alle Verwaltungsbehörden zur Ausfertigung der Führerscheine bis zum 30. September in der Lage. Der Minister erklärt sich daher nun ausnahmsweise damit einverstanden, daß in den Fällen, in denen trotz frühzeitig gestellten Anträgen ein Führerschein der Klasse 4 wegen Geschäftslüberlastung der Verwaltungsbehörden nicht rechtzeitig ausgestellt werden kann, zur Führung eines vom 1. Oktober ab unter die Klasse 4 fallenden Kraftfahrzeuges eine einfache amtliche Bescheinigung über die bestandene Prüfung in den Verkehrsverordnungen genügt. Die Ausnahme gilt nur bis 31. Dezember 1938.

240 Tafeln Schokolade entwendet

Bei der Sachgutabfertigung wurden einem Speditionsfahrer am 28. d. M. zwei Kisten mit 240 Tafeln Cremeschokolade, Marke „Schmidt Söhne, Okerleben“, entwendet. Die Kisten hatten den Abendervermerk „E.S. 1808/00“. Wer weiß, wo der Kraftwagen und die Schokolade verblieben sind, wird gebeten, dies der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Gutes Licht erhöht die Sicherheit!

Auf jeden Treppenabfah gehört eine Osram-Fluoreszenzlampe mit einer 40- oder 60-Watt-OSRAM-Lampe. Halbbündel im Treppenhaus ist eine Quelle der Gefahr. Elektrisches Licht, erzeugt durch die neuzeitlichen Osram-OSRAM-Lampen, ist billig. Verlangen Sie im Elektrolicht-Fachgeschäft immer die Innenmattierten



OSRAM-D-LAMPEN

nde

Menschen ohne Nerven

Zeitschriftenbericht aus der Welt des Zirkus und Varietés / Von Peter Paul Möbius

Copyright by P. K. Schmidt GmbH, Verlag Vöelke-Lagesbrosch., Berlin W 35

(8. Fortsetzung)

Wie einer ein großer Artist wurde

Ein kleiner Wanderzirkus, der von Ort zu Ort zog. Jedes Mitglied der Truppe war mit ganzer Seele dabei. Der Varterre-Akrobat und der Clown, die Kunstretterin und der Dompieur, der mit drei schon ein wenig alterdämonen Vätern arbeitete, die nicht einmal mehr in ihren schönsten Träumen etwas von ihrer Heimat ahnten, der Seiltänzer und der Jongleur.

Sie arbeiteten und hungerten. Alle miteinander. Wenn sie irgendwo ihren Zirkus aufbauten, ein arbeitslos, hundstark geflüchtetes Fell, und wenn sie dann gemeinsam durch das Dorf oder das Städtchen zogen, um die „Hochverehrte Einwohnerschaft“ auf die Vorstellungen des „weltberühmten Zirkus Martineau“ aufmerksam zu machen, besaßen alle die Hoffnung, daß der Vertrag der Vorstellungen ausreichen würde, sich einmal gehörig satt zu essen.

Weißens war es eine Enttäuschung. Die Männer schluckten, verzweifeln über das, was man ihnen den Augenblick, in dem sie auf die Welt kamen — als Künstler.

Am meisten von allen klagte der Jongleur. Dessen Vater war auch schon Jongleur gewesen — und der Sohn, dieser Mafesibengel, wollte auch Jongleur werden! Als gäbe es auf der ganzen Welt keinen schöneren Beruf als den eines Jongleurs beim Wanderzirkus!

Der Alte nahm sich den Jungen vor. Knapp zehn Jahre war der Bengel alt, schmal und klein, mit einem Gesicht wie ein Mädchen.

„Was willst du werden?“
„Jongleur!“ antwortete der Junge faust.
„Verflucht noch einmal! Siehst du nicht, wie dein Vater hungert? Ruhrst dir der Wagen noch nicht genug? Wenn wir jetzt nach Mailand kommen, wirst du dort in eine Schule geschickt, wirst lernen, viel lernen und ein Kerl mit einem anständigen Beruf werden!“

Der Junge antwortete nicht. Aber als man wirklich nach Mailand kam, war er nirgends anzufinden. Er tauchte erst wieder auf, als der kleine Zirkus weitergezogen war.

Der Vater verdrosch ihm das Fell. Ohne einen Kont von sich zu geben ertrug der Junge die Mißhandlung.

„Du wirst durchaus beim Zirkus bleiben!“

„Ja!“
„Schön, dann wirst du reiten lernen! Jongleur wirst du auf keinen Fall! Die Jongleure sind die bedauernswertesten Geschöpfe am Zirkus. Gerade, daß man sie nicht ganz freizieren läßt!“

Mit dem Reiten wurde es nicht. Der Junge war so ungeschickt, daß der Direktor es aufgab. Der Vater hatte den Jungen im Verdacht, daß er sich mit Absicht so ungeschickt anstellen würde.

„Wirst du eben am Red arbeiten!“ bestimmte er.

Der Junge arbeitete am Red. Der Vater selbst übernahm die Arbeit. Wenn irgend etwas nicht klappte, gab es Prügel. Und da es durchaus nicht klappte, gab es so viel Prügel, daß die Mutter, selbst eine alte Artistin, endlich erklärte, es nicht mehr mit ansehen zu können.

Der Vater schimpfte, schlug, weinerte.
Es half nichts, der Bengel war zu nichts zu gebrauchen. Der Jongleur war wütend. Er wollte den untauglichen Bengel nicht mehr sehen. Und überachte ihn eines Tages in einem Winkel, hinter einem der Zirkuswagen.

Der Junge jonglierte!

Der Vater beobachtete ihn ungesehen und war verblüfft. Der Junge konnte ja mehr als er! Der Junge war mit seinen zehn Jahren ein Meister! Ein Mafesibengel, ein elender! Dachte heimlich, während man sich mit ihm abdrückte, achte und geübt und war durch sein unablässiges Probieren so weit, daß er seinen Vater, den alten Jongleur, bequem in die Tasche stecken konnte.

Der Junge war erschrocken, als der Vater vor ihm auftauchte. Der Vater packte ihn beim Schopf, schüttelte ihn, lachte und sagte gutgläubig: „Dast eben das Talent geübt von deinem Vater! Dasgegen läßt sich nichts machen!“

Von diesem Tage an war der Vater mit dem Beruf seines Jungen ausgedöhnt. Wenige Monate später schon trat der Bengel zum ersten Male öffentlich auf, als „der Welt kleinster und jüngster Meisterjongleur!“

Jahr um Jahr zog der Junge mit dem Wanderzirkus von Ort zu Ort, lernte und lernte unermüdet, wurde immer besser, eignete sich immer neue Tricks an. Als er 20 Jahre war, löste er seine Beziehungen zu dem kleinen Zirkus und schloß sich einem größeren an, der eine Tournee durch Rußland machte. 1912 war das.

Es gab vor dem Kriege kein artistenfreundlicheres Land als Rußland. Wo ein Zirkus auftauchte, wurde er begeistert begrüßt, wurden die Artisten gefeiert. Dem jungen Jongleur gefiel das. Dabei mußte er von dem, was um ihn her vorging, fast gar nichts. Für ihn gab es nur eines: Seine Hände! Wenn er früh aufstand, probierte er. Probierete den ganzen Tag. Man sah ihn nur mit seinen Händen und Stäben. Er jonglierte mit Händen und Füßen, mit dem Körper und dem Kopf! Kein Redarbeit war undenklich.

Der Krieg übertrug ihn in Rußland.

Er jonglierte. Die einzige Unterbrechung war jeweils die Maßregel.

Die russische Revolution kam.
Der Jongleur verließ kaum noch den Zirkus. Da brauchte man es so unruhig, war Kampf, Gefahr, Mord und Totschlag.

Er jonglierte.
Als er eines Tages in Charkow eine junge Artistin kennenlernte, eine Traubseifenkünstlerin aus der berühmten Artistenfamilie Price. Sie heirateten und zogen gemeinsam weiter.

Im Jahre 1929 ungeschickte, daß in Rußland ein Jongleur arbeitete, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte. Was der Junge leiste, grenzte an Wunderbare.

Der Jongleur mußte nichts davon. Er hatte inzwischen genug von Rußland und wollte in die Heimat zurück. Es wurde eine furchtbare Ozeanfahrt durch das von Eisdünen verlichte Schwarze Meer und den Bosphorus, eine Fahrt

von 40 Tagen, die ungeheure Anforderungen an die Nerven der Passagiere stellte. Der junge Mann hatte anscheinend keine Ahnung von der künftigen Gefahr, die sie umlauerte. Er hielt sich während der meisten Zeit in seiner Kabine auf — und probierte.

In seiner Heimat schloß er sich wieder einem Wanderzirkus an. Einem Zirkus, der nicht viel größer war als der, an dem er vor bald 20 Jahren begann. Aber nicht lange dauerte das. Eines Tages ließ sich ein Mr. Mondorf bei ihm melden. Mr. Mondorf war für den aus etwa 200 Theatern bestehenden Reich-Trupp händig auf der Suche nach Sensationen.

Der junge Jongleur war eine Sensation!
Er legte ihm einen Vertrag vor, der nach einigem Widerstreben unterzeichnet wurde. Und dann — am 18. November 1928 — trat der Jongleur zum erstenmal in „Hippodrome“ in Newyork auf. Die Besucher des „Hippodrome“ waren verwirrt. Die Artisten, die dort auftraten, waren Zeitnummern. Neben der Leistung entschied die Ausstattung. Je bombastischer die Aufmachung, desto größer der Erfolg.

Sier lachte Hindenburg...

Von Walter Bloem

Im Herbst 1917 war ich in Kreuznach zum Abendessen beim Generalfeldmarschall desofien, dessen Stab ich damals angehörte.

Im Gespräch kam Hindenburg auf meine Kriegsdromen-Trilogie von 1870/71 zu sprechen. „Als Sie Ihre Vorstudien zu diesen Büchern gemacht haben“, fragte er, „haben Sie sich doch wohl hauptsächlich an die alten Weltkriegsgeliebten und sich von denen erzählen lassen — wie?“

„O nein, Herr Generalfeldmarschall — um die bin ich in meinem Bogen herumgegangen.“

„Warum denn?“

„Ich erwiderte, die Geschichten, die ich von denen erfahren hätte, wären meistens wunderbar gewesen, hätten sich aber im Verlauf meiner Handlung nicht unterbringen lassen — ein Verzicht, der mir oft recht schwer geworden sei.“

„Beispiel?“ verlangte er.

„Ich berichtete: „Ein Veteran hat mir folgendes erzählt: Sein Bataillon lag im Herbst 1871 in einem französischen Städtchen im Ruhequartier. Der Bataillonskommandeur bekam von allen seinen Kompaniechefs Meldung, das Zeugnis der Truppe sei bis auf die Brandböden durchgeschossen, und auch das Oberleder falle trotz aller Pflichten nachgerade in Fetzen auseinander.“

Der Major hatte einen wahrhaft rettenden Einfall. Er ließ sich die Regimentsmusik aus und ließ in allen Dörfern der Nachbarschaft an französisch anschlagen.
Am Sonntagmorgen wurde im Städtchen N. auf dem Marktplatz ein Konzert der Kapelle des 1ten Infanterieregiments gehalten. Die französische Bevölkerung sei freundlich eingeladen.“

„Und — ist sie gekommen?“ fragte der Generalfeldmarschall.

„Am großen Tage“, berichtete ich weiter, „war nach der Erzählung meines Gewährsmannes der Marktplatz mit Pfand geschloß, die mit Hind und Regel gekommen waren, um das Freilichtkonzert der Prusianer anzuhören.“

„Ja, ja, meine Herren“, schmunzelte der Generalfeldmarschall, „da können Sie sehen, was für 'ne gemächliche Nummer von Krieg wir 1870 geführt haben! Wenn wir

Das Publikum war verblüfft, als sich an jenem 18. November der Barham hob und ein kleiner, umschwebender Mann auf der Bühne stand, ohne besessenen Rahmen, ohne komplizierte Apparate, ohne Musikanten.

Der Jongleur begann zu arbeiten. Arbeitszeit zehn Minuten lang nur mit Stäben und Kugeln. Mit Tellern dann, Jonglierte mit 8 Tellern, etwas, das man bisher noch nie gesehen hatte. Und zum Schluß lag er mit dem Rücken auf einem Sockel, verkehrte mit dem rechten Fuß einen riesigen Stein in rasche Drehungen, jonglierte mit dem linken Fuß einen Reifen, mit den Händen drei Kugeln und ließ auf der Seite einen gewöhnlichen Kinderball tanzen!

Der Beifall im „Hippodrome“ war erfanartig. Das Publikum raste im wahren Sinne des Wortes dem kleinen, so unbedeutend aussehenden Manne auf der Bühne zu. Der lachte, verneigte sich und ging. Und fand am nächsten Morgen — über Nacht berühmt geworden — nach dem Frühstück wie immer im Zimmer und probierte. Der Siegeszug des kleinen Mannes ging um die ganze Welt.

Der junge Jongleur, aus dem der Vater erst durchaus etwas anderes hätte machen wollen, wurde der größte Artist der Welt, bezog die höchsten Wagen, die je bezahlt wurden! Gefeierte, begehrte umjubelt, arbeitete er unermüdet, blieb bei allem Ruhm doch immer der bescheidene, sympathische Mensch, der nichts weiter kannte als seine Kugel, seine ihm umsorgende Frau und seine beiden Kinder, die sie ihm im wirtlichen geschenkt hatte.

Er arbeitete, bis ein früher Tod ihn jäh aus einem Leben riß, dessen eigentlicher Inhalt immer nur Arbeit und Arbeit gewesen war.
Sein Name war — Enrico Haffell (Schluß folgt)

Strahlende Heimat und...
Franz...
Hindenburg...
Hagstisch...
Preiselbeeren...
bigott...
Mundwerk...
und da dieser...
Herr Diet...
aus einem...
bligott...
verfchwunden...
Kurt Hoyer...

Germanenhof-Siedlung - einzigartig im Reich

Altenburg, 30. September.

Seit 1904 besitzt Altenburg die einzige geschlossene Siedlung, die streng nach den Erfordernissen der Rassen- und Bevölkerungspolitik geleitet wird. Es handelt sich um den Germanenhof, der nicht nur im Reich, sondern auch im Ausland Beachtung findet und erst vor einiger Zeit den Besuch des Professors Dentsin empfing, eines maßgebenden amerikanischen Sozialpolitikers, der die Unterlagen und Pläne zu weiterer Studium mitnahm. In 17 Familienhäusern mit Hofkäfen, zwei Stuben und zwei Schlafzimmern, Bad, WC, Keller und Trockenboden wohnen Angehörige aller Stände in dieser einzigartigen Siedlung, in der jeder Familie 400 Quadratmeter Garten zur Verfügung stehen. Die Mieter werden im Einvernehmen mit der Partei und dem Rassenpolitischen Amt ausgewählt. Es kommen nur erdgefunde und noch kinderarme oder kinderlose junge Ehepaare in Frage, die den Willen zum Rinde in sich tragen. In vier Jahren wurden in dieser kleinen Siedlung 19 Kinder geboren. Der Mietpreis stellt sich je nach der Kinderzahl nach unten, so daß z. B. eine Familie mit sechs Kindern eine Miete von nur 10 RM zu zahlen braucht. Dies wurde ermöglicht, weil der Träger dieser Siedlung, der Verein zur Errichtung eines Denkmals zum Gedächtnis der nationalen Erhebung ist, in dem sich eiferbereite Kreise zusammengefunden, zunächst um ein Denkmal aus Stein zu errichten. Statt dessen wurde aber dieses lebendige Denkmal errichtet, das fortgesetzt in dem Rindern dieser glücklichen Siedlung.

- Beispielhaftes Willkürfluggeweg hielt gegen einen Rindsturm. Ein befallenes Willkürfluggeweg hielt gegen einen der Lärme der berühmten Notre-Dame-Kirche in Brügge. Das Flugzeug wurde in den Gärten des Bischofsparkes. Der Flugzeugführer wurde getötet, während sein Begleiter mit Verletzungen davonging. Retter wurden zwei Passanten ziemlich erfolgreich verortet.
- Ein Seehund bekommt 100 Briefe. Der bekannteste Seehund von Hollywood ist der Seehund Elider. Elider hat in vielen Filmen mitgewirkt. Nun veröffentlichte ein Film-

Magazin kürzlich eine Nachricht, wonach Elider an Magen- Schmerzen leide. Die Wirkung dieser kleinen Kammerung war erkennbar. In wenigen Tagen trafen 100 Briefe und 20 Pakete für Elider in Hollywood ein. Es handelte sich teils um Medizin, die man aus Fabriken direkt an Elider abgeschickt hatte, aber aber um gute Rat schläge, die von Freunden des Seehundes abgeschickt wurden.

• Gebratene Fische aus dem Automaten. In England ist jetzt ein Automat eingerichtet worden, der gebratene Fische frisch und appetitlich verpackt liefert. Der Kunde muß allerdings einige Minuten warten, bevor der elektrische Strahl im Automaten den Fisch fertig macht.

Suchhaus für einen Sechpreller

Kathenau, 30. September.

Durch Sechprellereien groben Stills kam der 22jährige Paul Seibt aus Schollene, ein wegen Betruges mehrfach verurteilter Mensch, auf die schiefe Ebene und mußte sich jetzt wieder deshalb vor dem Richter verantworten. In verfluchten Gasküchen machte er Beschulden, ohne sie trotz mehrfacher Warnungen zu bezahlen. Ein Gastwirt in Stechow hatte ihm einen Hilfsdienst erwiesen. Seibt erklärte, er wolle das durch eine gute Jede belohnen und erklärte eines Abends mit seiner „Freundin“, einem 18jährigen Mädchen. Das ganze Lokal wurde freigegeben, und schließlich hatte Seibt 40 RM, zu bezahlen. Er dachte aber nicht an Bezahlen, sondern verließ mit dem Mädchen heimlich das Lokal, schwang sich auf sein Motorrad und fuhr davon. Das Schöffengericht schickte den Sechpreller auf ein Jahr ins Suchhaus.

Das Kleid im Fingerhut

Los Angeles, 30. September.

Es gibt ein altes Märchen von einer perischen Prinzessin, die einmal ihr hauchdünnes Brautgewand in ihrem Fingerhut verbarg. Dieses Märchen ist jetzt in Kalifornien zur Wirklichkeit geworden. In Los Angeles fand ein Wettbewerb unter den Schneiderinnen statt. Die Schneiderin, die die feinste Arbeit herzustellen vermochte, sollte einen Preis erhalten. Preisgedrönt wurde ein hauchdünnes Kleid aus feinstem Seide, das aufwammegestaltet in einem gewöhnlichen Fingerhut Platz fand.

Der erste Blick gilt
den neuen Schuhen



Die edle Form verrät
Mercedes

Verkaufsstelle Dresden
Prager Straße 9

Kurt Hoyer, Dresden-A., Chemnitzstraße 62 Adolf Hoyer, Dresden-N., Baulzner Straße 28

Das Borgunwesen soll verschwinden

Vorschläge zur Regelung der Teilzahlungsgeschäfte

Schon verschiedentlich ist in der Presse die Rede davon gewesen, daß eine Neuordnung des Teilzahlungsgeschäfts bevorsteht...

Rahmengesetz und Sondervorschriften

Die Grundzüge der Teilzahlungsgesetzgebung würde ein besonderes Reichsgesetz bilden müssen, das in die Reihe der anderen wirtschaftspolitischen Gesetze der letzten Jahre gehören würde...

Im einzelnen müßte zunächst der Ausschluß aller anderen als bestimmter Waren vor der Kreditgewährung vorgesehen werden...

Lebensmittel nur gegen Bar

Dem Gesetz sollen alle Kreditverträge von Waren unterliegen, die ihrer Funktion nach Einzelhandels sind...

Zwang zur Unter schrift

Notwendig wären ferner Vorschriften über die Form, in der die Geschäfte abzuschließen sind...

Gesetzlich geregelte Ratenzahlung

Somit danach Kreditverträge außfallig sein würden, müßten sie bestimmten Normalbedingungen unterliegen...

Kosten trägt der Kreditnehmer

Ein Problem für sich bildet die Kostenfrage. Es dürfte nicht nur einem allgemeinen Billigkeitseinschätz entsprechen...

Die bei jeder Kreditgewährung entstehenden Kosten

und die zum Teil nicht unerheblichen Risiken müssen mit also der Verkäufer übernehmen...

verkäufe am Gesamtumsatz wird deshalb letzten Endes der Verkäufer die durch die Kreditgewährung entstehenden Kosten mitzutragen haben...

Zuschläge zum Barpreis

Da dem Verkäufer unbedingt der Vorzug zu geben ist, müssen auch die Preise reiner Barpreise sein...

Zwang zur Unter schrift

Notwendig wären ferner Vorschriften über die Form, in der die Geschäfte abzuschließen sind...

Insoweit muß durch Vorschriften über die Werbung für die Kreditverträge dafür gesorgt werden...

Kollision einer bezüglichen Regelung getroffen werden müssen.

Hierfür würde neben strafrechtlichen Konsequenzen noch das mehr gewerberechtliche Verbot der weiteren Kreditgewährung in Erwägung zu ziehen sein...

Bremens Wettbewerber

Obdillingen als Baumwoll-Importeure

Die Eröffnung der Baumwoll-Importeure in Obdillingen durch den Vizekonsul des polnischen Industrie- und Handelsministeriums...

Befanntlich gehen die ersten Pläne, Obdillingen an einem Baumwoll-Importeure zu machen, schon in das erste Jahrzehnt der Nachkriegszeit zurück...

Insoweit muß durch Vorschriften über die Werbung für die Kreditverträge dafür gesorgt werden...

Noch auf dem fünften Platz

Aufgaben der deutschen Seeschifffahrt

Der Mitglieder und Käsen der Deutschen Handelskammer für Schweden hielt der Vizepräsident des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd...

Während bei Ausbruch des Weltkrieges die deutsche Handelsmarine mit 66 1/2 Mill. BRZ Tonnageraum nach England dem zweiten Platz in der Weltseeschifffahrt eingenommen hatte...

Am Ende des Jahres 1936 bis 1937 folgte dann die Reorganisation der deutschen Seeschifffahrt, die in der richtigen Absichtung von sogenannten Schiffahrtsindustriellen...

Wiedereröffnungsarbeiten von acht europäischen Verkehrs betrieblinien

seiner Absicht eines neuen Vertrages zwischen Japan und Lloyd am 12. März 1937...

Im Verhältnis zum Vorjahresstand hat sich immer ein Rückgang von 17,8% an, während alle übrigen Länder ihren Verkehrsfähigkeitsstand im wesentlichen erbehalten haben...

Bei starker Förderung des Baues von Motor Schiffen in Deutschland umfassen gegenwärtig die Gesamtaufträge der deutschen Reedereien rund 500 000 BRZ...

Die schon jetzt feststellbare Bewahrung der im praktischen Betrieb getroffenen Maßnahmen erweitert sich darin, daß — allerdings unter Ausnutzung der Vorkriegszeit — die weltwirtschaftlichen Kräfte im vergangenen Jahr...

Aber einen Schiffbauauftrag von rund 4,2 Mill. BRZ

Die deutsche Schifffahrt hat damit erst wieder einen Anteil von 5% an der Welttonnage anerkannt 12% vor dem Kriege...

Hauptversammlungen

Bremer Vereinigung AG, Bremen (Oberbau)

Die Tagesindustrie der Ostmark hat sich auf der letzten Versammlung in hervorragendem Maße betätigt...

Gute Gemüseversorgung

Landesbauernschaft berichtigt:

Die Brotgetreideanlieferungen von Erzeugern waren weiterhin bedeutend, Roggen war fast nicht unterzubringen...

Im allgemeinen war die Futtermittelversorgung ausreichend, lediglich Kleie ist noch wie vor gesucht...

Viehweidenschaft

Eine Erhöhung der Futtermittelkosten in der Viehwirtschaft war bei Schafen und Schweinen zu verzeichnen...

Milchwirtschaft

Recht erheblich war die Milchleistung der Trütmilchschäfer, erfuhr eine Steigerung...

Kartoffelwirtschaft

Der Bedarf an dem Kartoffelmarkt konnte mehr als ausreichend gedeckt werden...

Eierwirtschaft

Wie unzureichend ist die Versorgungslage auf dem Eiermarkt zu bezeichnen...

Gartenbauwirtschaft

Obwohl größere Anlieferungen aus außerhalb des Reiches zu verzeichnen waren, reicht die am Markt zur Verfügung stehende Menge...

Weiter Gemeindebesteuer

Die wird vorläufig weiter erhoben

Das dritte Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs hat den Bescheid der Gemeindeförderung...

Die im dritten Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs vorgesehene Wertsteigerung von jährlich 12 Millionen RM...

Geld- und Börsenwesen

Starke Sparmaßnahmen auch bei den Volksbanken

Die vom Reichsbankrat für den 30. Juni 1938 angenommene Sparmaßnahmen...

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Wagnis

Deutschland (König), (Domburg), (Mannberg), (Wien), (Hamburg), (Bremen), (Berlin), (Köln), (München), (Frankfurt), (Stuttgart), (Düsseldorf), (Hannover), (Leipzig), (Dresden), (Chemnitz), (Erfurt), (Kassel), (Heidelberg), (Münster), (Bielefeld), (Dortmund), (Essen), (Gelsenkirchen), (Bochum), (Oberhausen), (Duisburg), (Mettmann), (Solingen), (Remscheid), (Leverkusen), (Wuppertal), (Krefeld), (Xanten), (Clevedon), (Viersen), (Heckeln), (Neuss), (Dormagen), (Kerpen), (Heimptenau), (Bedburg), (Aachen), (Eupen), (Verviers), (Lüttich), (Brüssel), (Antwerpen), (Gent), (Brugge), (Lille), (Paris), (Lyon), (Marseille), (Nizza), (Genève), (Basel), (Bern), (Zürich), (Genève), (Lugano), (Trieste), (Venedig), (Florenz), (Rom), (Neapel), (Palermo), (Catania), (Syrakus), (Agrigento), (Messina), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro), (Cagliari), (Sassari), (Oristano), (Nuoro)

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 30. September

Bei sehr lebhaftem Verkehr vertieft die Rhein-Mainische Börse in ausgedehnter Weise...

Table with 2 columns: Name of bank or institution, and numerical values representing exchange rates or prices.

Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies including London, Paris, Berlin, and others.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für 1933/34 wieder 7,5% Dividende vorzuschlagen...

Salzburger Holz-Verkehr

Im dem Vorkursbericht der Salzburger Holz-Verkehr...

Stier-Daimler-Puch-Werke

Die Stier-Daimler-Puch-Werke, Wien, die über ein Aktienkapital von 17,99 Mill. Schilling...

Bei einer außerordentlichen Hauptversammlung einberufen...

Verkehr

Reisenpreisdienst mit Danzig Vom 1. Oktober an wird das Danzig-Verkehr...

Reisenpreisdienst mit Ostland Nachdem die Verkehrsverbindungen...

Export-Befreiung und Einfuhrerleichterung in Dänemark

Die ungewöhnlich große Nachfrage nach Dänemark während der letzten Tage...

Devisenstelle muß genehmigen

Devisenrechtliche Behandlung inländischer Ausländer

Zur Klärung wird von der Wirtschaftsprüfung...

Von den Warenmärkten

Der Markt zeigt eine ruhige Haltung. Die Nachfrage für englischen Jute...

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 30. September

Table of grain market prices for wheat, rye, and other grains.

Hamburger Warenmarkt vom 30. September

Kaffee: Nach dem Zustande behandelt...

Hamburger Warenmarkt (continued)

Wolle: Kühlenhandelspreis 198, Nept. 205 100, 207 100...

Es ist durch das Handelsministerium eine offizielle Mitteilung...

Devisenstelle muß genehmigen

Devisenrechtliche Behandlung inländischer Ausländer

Zur Klärung wird von der Wirtschaftsprüfung...

Von den Warenmärkten

Der Markt zeigt eine ruhige Haltung. Die Nachfrage für englischen Jute...

Hamburger Warenmarkt vom 30. September

Table of grain market prices for wheat, rye, and other grains.

Hamburger Warenmarkt vom 30. September

Kaffee: Nach dem Zustande behandelt...

Hamburger Warenmarkt (continued)

Wolle: Kühlenhandelspreis 198, Nept. 205 100, 207 100...

Wahr. 4,90, März 4,71, April 4,70, Mai 4,72, Juni 4,74...

Amerikanische Warenmärkte

Table of American market prices for coffee and other goods.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Table of American market prices for various commodities.

Amerikanische Warenmärkte (continued)

Der Abdruck des Verzeichnisses von Herrn...

